Var.
380 k
607

Digitized by Google

Var. 380 K/607

Digitized by Google

Digitized by Google

20 Pfennig. 12 Kr. ö. W.

Universal-Bibliothek

607

Californische Erzählungen

von

Bret Harte.

Uebersetzt von

Wilhelm Lange.

Zweites Bändchen.

Leipzig.
Verlag von Philipp Reclam jun.

Heft 1—5 u. 6—10 je in einem Ganzleinenband à 1 M. 20 1 M.

Philipp Reclam's

Universal-Bibliothek.

Bis Mai 1892 sind 2940 Nummern erschienen.

Jedes Werk ist einzeln käuflich. — Preis: 20 Pfennig die Nummer.

Ein vollständiges Verzeichnis ist durch jede Buchhandlung gratis zu beziehen.

Neueste Erscheinungen:

2902. **A. Daudet**, Das Hindernis. Schauspiel in vier Aufzügen. Autorisierte Übersetzung von **Ferdinand Groß.**

2903—5. **W. Scott**, Die Braut von Lammermoor. Roman. Aus dem Englischen übersetzt von **A. Duhten.**

2906. **Solo-Spiele.** Herausgegeben von **Carl Friedrich Wittmann.** 3. Bändchen.

2907. **A. Kopisch**, Ein Karnevalsfest auf Ischia. — Entdeckung der blauen Grotte auf der Insel Capri. Zwei Geschichten.

2908. **G. Schwarzkopf** u. **C. Karlweis**, Eine Geldheirat. Schauspiel in 4 Aufz.

2909—2913. **H. M. Stanley**, Wie ich Livingstone fand. Reisen, Abenteuer und Entdeckungen in Central-Afrika. Aus dem Englischen übertragen von **D. Haek.** Zwei Teile. Mit einer Karte.

2914. **Hugo Lubliner**, Der Jourfix. Lustspiel in vier Aufzügen.

2915/2916. **Graf Leo Tolstoj**, Kurze Darlegung des Evangelium. Aus dem Russischen von **Paul Lauterbach.**

2917. **Ernst Herzog zu Sachs.-Coburg-Gotha**, Santa Chiara. Opernbuch.

2918. **R. Voß**, Der Väter Erbe. Volksstück in sieben Abteilungen.

2919/2920. **A. Schopenhauer's** handschriftlicher Nachlaß. Herausgegeben von **Eduard Grisebach.** Zweiter Band: Einleitung in die Philosophie nebst Abhandlungen zur Dialektik, Aesthetik und über die deutsche Sprachverhunzung.

2921—2923. **E. Renan**, Das Leben Jesu. Aus dem Französischen v. **H. Helling.**

2924. **Kennan**, Russische Gefängn[is] Schilderungen. Aus dem Engli[schen] übertragen von **David Haek.**

2925. **F. Stahl**, Gewagte Mi[schung] Lustspiel in drei Aufzügen.

2926. Dr. **L. Florian Meißner**, [Aus] den Papieren eines Polizeikommissärs. Wiener Sittenbil[der] Erstes Bändchen.

2927. **Musiker-Biographien.** 14. [Bd.] Rossini. Von Dr. Adolph Kohut.

2928. **Felix Philippi**, Am Fen[ster] Lustspiel in einem Aufzug.

2929. **W. Korolenko**, Der blin[de] Musiker. Eine Studie. Aus [dem] Russischen übersetzt von **J. Grünber[g]**

2930. **Richard Voß**, Schuldig! Dra[ma] in drei Aufzügen.

2931—35. **H. George**, Fortschritt u[nd] Armut. Eine Untersuchung über [die] Ursache der Arbeitskrisen und der [Zu]nahme der Armut bei Zunahme [des] Reichtums. Ein Mittel zur Verbesseru[ng] Deutsch von **David Haek.**

2936. **Strahl u. Lessing**, Graphologe[n] Lustspiel in einem Aufzug.

2937. **Rossini**, Barbier von Sevill[a] Opernbuch.

2938. **Pietari Päivärinta**, Finnis[che] Novellen. Deutsch v. **G. Lichtenstei[n]** Zweites Bändchen.

2939. **Wassilij Angarin**, Waldwildni[s] (Taigá.) Drama aus dem sibirisch[en] Leben in vier Aufzügen. Autorisier[te] Übertragung aus dem Russischen v[on] **Friedrich Fiedler.**

2940. **Turnerliederbuch.**

Einband-Decken in Ganzleinen zur Universal-Bibliothek (wie dieselben zu Reclam's Miniaturausgaben) ohne Titeldruck in [drei] Größen, für Bände im Umfang von 5, 8, 12, 16, 20, 25, 30, 35 u. 42 Bogen, sind, pro [Band] für nur 20 Pf., durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Var. 380 k (607

Californische Erzählungen

von

Bret Harte.

Uebersetzt

von

W. Lange.

Zweites Bändchen.

Auf Feld und Flut.
Der unbedeutende Mann.
Einsame Fahrt.
Herrn Thompson's verlorner Sohn.
Miggles.

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

Digitized by Google

Digitized by Google

Auf Feld und Flut.

Es war gegen das Ende eines Octobertages, als ich in unangenehmer Weise die Wahrnehmung machte, daß ich mich im Thal des Sacramento befand. Seit Sonnenaufgang hatte ich zu Pferde gesessen, und mein Ritt durch die niederdrückende Einförmigkeit einer langgestreckten flachen Landschaft machte auf mich mehr den Eindruck eines schweren Traumes, als einer Geschäftsreise, ausgeführt unter dem aufrichtigsten aller Naturphänomene — einem californischen Himmel. Die immer wiederkehrenden Strecken braungelber, von der Sonne verbrannter Felder, die gähnenden Spalten in dem staubigen Wege, die harten Umrisse der fernen Höhen und die Heerden sich langsam bewegenden Rindviehs erschienen mir wie die am meisten ins Auge fallenden Puncte eines hellschimmernden, sich nie verändernden stereoskopischen Bildes. Tüchtige Bewegung hätte diese Eindrücke vielleicht verwischt, aber mein Pferd hatte in Folge eines feinen Instincts schon längst alle ehrgeizigen Anstrengungen aufgegeben und war in einen eigensinnigen Bummeltrab verfallen.

Es war Herbst, aber nicht die Jahreszeit, welche der atlantische Leser unter diesem Titel sich vorstellt. Die scharfgezeichneten Grenzen zwischen der nassen und der trocknen Jahreszeit waren in den klaren Umrissen der fernen Berge vorgebildet. Im Gegensatz zu der langsamen Schwindsucht, welche eine Landschaft in den östlichen Staaten ergreift, erfolgt in dieser trocknen Atmosphäre das Absterben des Pflanzenlebens sehr rasch; die Natur ist hier zu praktisch, um sich auf solch umständliche

Digitized by Google

Uebergänge einzulassen. Sie zeigt dem Zuschauer blos ihr hippokratisches Gesicht mit der alten Diagnose auf Tod in ihren scharfen, zusammengezogenen Zügen.

Die Betrachtung einer solchen Umgebung bot wenig, was eine andere als eine krankhafte Phantasie hätte anregen können. Kein einziges Wölkchen zeigte sich an dem steinharten blauen Himmel, und der Untergang der Sonne war von so wenig Ostentation begleitet als es sich nur vertrug mit der trocknen praktischen Atmosphäre. Bald folgte die Dunkelheit und dann erhob sich der Wind, welcher in dem Maße stärker wurde als die Schatten auf der Ebene sich vertieften. Während ich mein Pferd vorwärts trieb, begann der Saum von Erlen, die sich an einem Wasserlauf hinzogen, am Horizont sichtbar zu werden. Ein halbstündiger scharfer Ritt brachte mich zu einem Corral*) und etwas weiter davon zu einem Hause, das so niedrig und breit war, daß es beim ersten Anblick halb in der Erde begraben schien.

Der nächste Eindruck, den ich erhielt, war der, daß das Haus gleich einer Riesenpflanze aus der Erde hervorgewachsen sein müsse — so vollkommen harmonirten seine düstern Proportionen mit der weitgestreckten Landschaft. An den aus plumpem Holzwerk zusammengefügten Wänden befand sich kein einziger Winkel, in welchem tagsüber die umherschweifenden, müßigen Schatten vor dem Sonnenschein sich hätten verstecken können. Kein Vorsprung war zu sehen, der den Wind des Nachts hätte musikalisch stimmen, an welchen er seine Klagen, sein Pfeifen, sein Geflüster hätte richten können; nichts war vorhanden als ein langes hölzernes Gesims mit einem trübselig aussehenden zinnernen Waschbecken und einem Stück Seife.

Die gardinenlosen Fenster waren von der untergehenden Sonne röthlich gefärbt und sahen aus, als ob sie

*) Umzäunter Viehhof.

Digitized by Google

mit Blut unterlaufen und entzündet wären — gleich Augen, die ihrer Lider beraubt sind. Spuren von Vieh führten zur Vorderthür, die aber gegen den ungestümen Wind fest verschlossen war.

Um nicht mit diesem zutraulichen Element verwechselt zu werden, begab ich mich nach der hintern Seite des Hauses, die durch eine Art Plattform mit einem kleinern Gebäude in Verbindung stand. Dort empfing mich ein alter Mann mit grauem Haar und hartem Gesicht. Meinen Gruß erwiderte er mit einem forschenden Blicke und führte mich dann in das Hauptzimmer. Als ich eintrat, veränderten vier junge Leute, die um das Feuer kauerten, ein klein wenig ihre äußerst bequeme Lage, verriethen aber darüber hinaus weder Neugierde noch Theilnahme. Ein Hund schoß knurrend aus einem dunkeln Winkel auf mich los, wurde aber sofort durch einen Fußtritt des Alten wieder zum Schweigen gebracht und in die Finsterniß zurückgeschleudert. Ich weiß nicht, woher es kam, aber ich empfing sogleich den Eindruck, als ob die Gruppe beim Feuer lange Zeit weder ein Wort gesprochen noch eine Muskel bewegt hätte.

Ich nahm einen Stuhl und setzte mit kurzen Worten den Zweck meines Kommens auseinander.

„Wäre ein Geometer aus den Vereinigten Staaten. Sei gekommen wegen der „Farm zum heiligen Geiste.“ Wünschte die Grenzlinien der Stadtmark und auf diese Weise zugleich die der garantirten Privatbesitzungen näher zu bestimmen. Gegen die früheren Vermessungen sei Einspruch erhoben worden von Seiten eines gewissen Herrn Tryan, der angrenzende Grundstücke vorher angekauft . . .“

„. . . Wozu durch Besitzurkunde berechtigt,“ fiel mir der alte Mann in die Rede.

„Ach ja! Besitzurkunde . . . und so war dies wol Herr Tryan . . .?“

Ich hatte ganz mechanisch gesprochen, denn während

Digitized by Google

ich ihm ins Gesicht sah, war ich im Geiste damit beschäftigt, andre öffentliche Linien mit Privatvermessungen in Verbindung zu bringen. Es war ein hartes, strenges Gesicht, das mich an die eigenthümliche Wirkung jener Bergwerksoperation erinnerte, die unter dem Namen „Abteufen" bekannt ist: die den Grundcharakter andeutenden härtern Züge traten scharf hervor, während die einst plastischen Linien und sanften Umrisse durch irgend eine mächtige Umwälzung verwischt worden waren.

Es lag eine Trockenheit in seiner Stimme, die der im Thale herrschenden Atmosphäre nicht unähnlich war, als er eine — nicht ganz unparteiische — Darstellung des Streitpunctes vom Stapel ließ — mit einer Kraft des Ausdrucks, die, wie der Wind draußen, keinerlei Fesseln vertrug. Er erzählte mir — was ich übrigens schon wußte — daß die Grenzlinie der alten spanischen Besitzung ein Wasserlauf war, welcher, der etwas unbestimmten Sprache des Planes zufolge, in der Valda oder dem Hügelabhang entsprang und dessen richtiger Lauf schon lange der Gegenstand des Streites gewesen. Ich lauschte und antwortete mit wenig Theilnahme, denn mein Geist wurde noch immer abgelenkt, sowol durch den Wind, der heftig um das Haus herum fegte, wie durch das seltsame Gesicht des Alten, welches von der schweigsamen Gruppe am Feuer zurückgestrahlt wurde.

Er war noch am Reden und der Wind noch am Pfeifen, als meine etwas zerstreute Aufmerksamkeit geweckt wurde durch eine an die vor uns lagernden Gestalten gerichtete Bemerkung.

„Nun, wer von euch will denn morgen den Fremden stromaufwärts zu Altascar bringen?"

Es entstand eine allgemeine oppositionelle Bewegung in der Gruppe, aber es erfolgte keine bestimmte Antwort.

„Kannst du gehen, Kerg?"

Digitized by Google

„Wer ſoll denn morgen auf der Erdbeerenprärie nach dem Vieh ſehen?“

Das ſchien eine abſchlägliche Antwort zu bedeuten und der Alte wandte ſich an einen andern hoffnungsvollen Sohn, der damit beſchäftigt war, aus einer räudigen Bärenhaut, auf welcher er lag, die Haare zu ziehen — mit einem Geſichtsausdruck, als ob er das Haupt eines Mitmenſchen unter den Händen hätte.

„Nun, Tom, was ſollte dich denn hindern mitzugehen?“

„Mamachen will morgen in aller Frühe nach Brown's Laden und da werde ich ſie ſammt ihrem Säugling wol wieder aufpacken müſſen.“

Der Ausdruck des Hohns, mit dem dieſer unglückſelige Jüngling von der kindlichen Pflicht ſprach, zu deren Erfüllung er ſich offenbar in einem unbewachten Augenblicke hatte bereden laſſen, war das Köſtlichſte, was ich je geſehen habe.

„Wiſe?“

Wiſe geruhte nicht eine mündliche Antwort zu geben, ſondern warf in des Wortes eigenſter Bedeutung einen abgetretenen und geflickten Stiefel in die Discuſſion.

Ueber das Geſicht des Alten flog eine ſchnelle Röthe.

„Sagte ich dir nicht, du ſollteſt dir von Brown ein Paar neue geben laſſen, als du das letzte Mal unten am Fluſſe warſt?“

„Sagte, er wollte nicht ohne etwas Schriftliches von dir. Sagte, auch dann noch wär's Geldkriegen ſchwerer als das Ausziehen von Gummizähnen.“

Ueber dieſen localen Hieb auf die Sparſamkeit des alten Mannes entſtand ein grinſendes Lächeln, und Wiſe, der allem Anſchein nach der privilegirte Witzbold der Familie war, zog ſich in ehrenvolle Ruhe zurück.

„Nun, Joe, vielleicht wirſt du gehen — da deine Stiefel neu ſind und du nicht mit Frau und Kindern

Digitized by Google

geplagt bist," sagte Tryan mit einem nervösen Zucken um die Mundwinkel, das für ein Lächeln gelten sollte, aber nichts weniger als heiter war.

Joe zog ein Paar buschige Augenbrauen in die Höhe und sagte bündig:

„Keinen Sattel."

„Wo ist denn dein Sattel?"

„Kerg da!" versetzte er, einen Blick auf seinen Bruder heftend, der Kain bei dem bekannten Opfer nicht übel gestanden hätte.

„Du lügst!" antwortete Kerg fröhlich.

Tryan sprang auf, ergriff einen Stuhl und schwang ihn um seinen Kopf, während er wüthend in die harten jungen Gesichter stierte, welche seinen Blick furchtlos erwiderten. Aber es dauerte nur einen Augenblick; sein Arm sank bald wieder herab, und ein Ausdruck hoffnungsloser Ohnmacht zuckte über sein Gesicht. Er ließ sich von mir den Stuhl aus der Hand nehmen und ich versuchte ihn grade durch die Versicherung, daß ich keines Führers bedürfte, zu beruhigen, als der unvermeidliche Wise seine Stimme wieder vernehmen ließ:

„Da kommt Georg! Warum bitten Sie den nicht? Der wird mit Ihnen gehen und Sie obendrein Don Fernando's Tochter vorstellen, wenn Sie nicht sehr wählerisch sind."

Dem Lachen, welches diesen Witz begleitete, der offenbar eine persönliche Anspielung enthielt — die gewöhnliche Tendenz ländlichen Scherzes — folgten leichte Tritte auf der Plattform und der junge Mann trat ein. Bei dem Anblick eines Fremden blieb er stehen und erröthete, grüßte dann verlegen und erröthete noch einmal, worauf er eine Kiste aus der Ecke zog, sich mit leicht verschlungenen Händen niedersetzte und mich mit seinen sehr schönen hellblauen Augen freimüthig anblickte.

Vielleicht befand ich mich in einer Stimmung, die dem

Digitized by Google

romantischen Eindruck, den er auf mich machte, besonders günstig war, und ich nahm es selbst auf mich, ihn um seine Begleitung zu bitten, die er mir bereitwillig zusagte. Aber die eine oder andre häusliche Pflicht rief ihn bald wieder ab.

Hell glühte das Feuer auf dem Herde und dem herrschenden Einfluß nicht länger widerstehend beobachtete ich die flackernde Flamme und lauschte dem Winde, der fortwährend das Haus schüttelte. Außer dem einen Stuhle, der eine besondere Bedeutung in meinen Augen erlangt hatte, entdeckte ich bald in einer Ecke einen gebrechlichen Tisch, worauf ein Tintenfaß nebst Feder — die letztere in jenem fettigen Zustande der Zersetzung, wie er kleinen Dingen in Dorfschenken und Bauernhäusern eigen ist. In einer andern Ecke stand ein kleines Arsenal von Büchsen und Doppelflinten, und nicht weit davon lagen auf dem Boden ein halbes Dutzend Sättel und Decken umher und verbreiteten einen zarten Stallgeruch. Einige Hirsch- und Bärenfelle vollendeten das Inventar.

Wie ich so da saß, umgeben von der schweigsamen Gruppe, drinnen das gespensterartige Licht und draußen der brausende Wind, konnte ich mir nur schwer vorstellen, daß ich je ein andres Leben gekannt. Mein Beruf hatte mich oft zu wilderen Scenen geführt, aber selten zu Menschen, deren ungezähmte Sitten und behagliche Gleichgültigkeit in mir ein solches Gefühl der Verlassenheit und Unbehaglichkeit hervorgerufen hatten. Ich zog mich in mich selbst zurück, nicht ohne den ernsten Zweifel — der, glaube ich, dem Menschen in ähnlichen Situationen ganz natürlich kommen muß — ob nicht diese Männer der wahre Ausdruck der Menschheit im allgemeinen seien und ob ich nicht eine vereinzelte und etwas willkürliche Ausnahme bildete.

Es war eine wahre Erleichterung für mich, als ein schwachsichtiges Mädchen eintrat und in lakonischer Weise

Digitized by Google

ankündete, daß das Abendessen fertig sei, was in der Familie eine allgemeine Bewegung hervorrief. Wir gingen durch den dunkeln Flur, der in ein andres eben so niedriges Zimmer führte. Die ganze Länge desselben wurde von einem Tische eingenommen, an dessen äußerstem Ende eine schwachsichtige Frau bereits damit beschäftigt war ihr Mahl einzunehmen, während sie zugleich einem schwachsichtigen Säugling die Brust gab. Da man von den Förmlichkeiten einer Vorstellung abgesehen hatte und sie keine Notiz von mir nahm, konnte ich, ohne sie in Verlegenheit zu setzen oder in ihrer Thätigkeit zu stören, still auf einen Sitz schlüpfen.

Tryan improvisirte ein Tischgebet und die Aufmerksamkeit der Familie wurde in Anspruch genommen von Speck, Kartoffeln und getrockneten Aepfeln.

Alle ließen es sich herzlich schmecken. Leises Glucken am obern Ende des Tisches verrieth von Zeit zu Zeit, daß auch der „Quell der Freude" freien Lauf hatte. Die Unterhaltung drehte sich vorzugsweise um die täglichen Arbeiten, woran sich vergleichende Bemerkungen knüpften über den Standort der vermißten Rinder. Und doch war das Abendessen ein so ungeheurer Fortschritt im Vergleich zu dem vorhergehenden geistigen Schmause, daß, als ich zufällig eine Anspielung auf den Zweck meines Kommens machte und so den ältern Tryan ans Reden brachte, die Theilnahme ganz lebendig wurde. Wie ich mich erinnere, beklagte er sich bitter darüber, daß man die „Schmierfinken", wie er die eingebornen Californier zu nennen beliebte, im Besitz ihrer Farmen ließ.

Da man unter anspruchsvollern Verhältnissen zuweilen dieselben Anschauungen ausgesprochen hat, mögen sie hier erwähnt werden.

„Seht sie Euch nur einmal an!" sagte er. „Haben sie nicht die schönsten Grasflächen, auf denen je ein Rind geweidet hat?... Aber wo sind die Papiere darüber?

Digitized by Google

Haben sie Urkunden? Ja, herrliche Urkunden! Sind nicht die meisten erst angefertigt, als die Amerikaner das Land schon in Besitz genommen hatten? Um so größere Narren sind die Amerikaner, daß sie ihnen die Ländereien lassen. Womit sind sie bezahlt worden? Mit amerikanischem Blut und Geld!

„Man konnte doch die eingebornen Californier nicht aus ihrem Lande jagen, sagt man. Warum nicht? Haben sie es je zu verbessern gesucht? Da haben sie sich Banden gelbhäutiger Arbeiter kommen lassen, die noch nicht einmal halb so viel Verstand haben als die Neger, und die müssen ihnen nun nach dem Vieh sehen, während sie selbst zu Hause' sitzen und schmauchen bei ihren goldenen und silbernen Leuchtern und Missionen und Kruzifixen und Priestern und geschnitzten Götzen und ähnlichem Zeug! Solche Dinge waren in Missuri nicht erlaubt."

Als er von Verbesserungen sprach, sah ich unwillkürlich auf und meine Augen begegneten dem halb lachenden, halb verlegenen Blicke Georgs. Das blieb jedoch nicht unbemerkt und ich hatte sofort die Genugthuung zu sehen, daß die übrigen Glieder der Familie ein Offensivbündniß gegen uns schlossen.

„Es ist wider Gott und wider die Natur," fuhr Tryan fort. „Es ist nie Gottes Absicht gewesen, daß aus dem Golde in den Felsen heidnische Leuchter und Kruzifixe gemacht werden. Und eben darum hat er die Amerikaner hierher gesandt. Für Bärenhäuter hat die Natur ein solches Klima nicht bestimmt. Sie gab keine sechs Monate Sonnenschein, um sie zu verschlafen und zu verrauchen."

Wie lange er noch in dieser Weise fortfuhr und mit welchen Bildern er seine Behauptungen ferner illustrirte, kann ich nicht sagen, denn ich nahm die erste beste Gelegenheit wahr, um ins Wohnzimmer zu entschlüpfen.

Digitized by Google

Georg folgte bald nach, rief mich in eine offene Thür, die in ein kleineres Zimmer führte, und deutete auf ein Bett.

„Am besten schlafen Sie hier heute Nacht," sagte er. „Sie werden's hier bequemer haben und morgen früh werde ich Sie zeitig wecken."

Ich dankte ihm und hätte ihn gern über verschiedene Dinge, die mich beunruhigten, befragt, aber er schlüpfte scheu zur Thür hinaus und verschwand.

Es war, als ob plötzlich ein Schatten das Zimmer verdunkelt hätte, als er es verlassen. Die „Jungens" kehrten einer nach dem andern zurück und begaben sich mit trägen Schritten wieder auf ihre alten Plätze. Ein großes Scheit Holz wurde auf das Feuer geworfen und der mächtige Kamin glühte wie ein Schmelzofen, aber er schien keinen einzigen Zug in den harten Gesichtern, die er beleuchtete, zu verwischen oder zu erweichen. Eine halbe Stunde später übernahmen die Thierfelle, die während des Tages als Stühle gedient hatten, das nächtliche Amt der Matratzen und ihre Eigenthümer streckten sich in voller Länge darauf aus.

Der alte Tryan kam nicht zurück; Georg ebenfalls nicht. Ohne Schlaf und nervös, wie ich war, blieb ich sitzen und beobachtete das Feuer, bis es in sich zusammenfiel und die Schatten die Wände zu erklimmen begannen. Außer dem Sausen des Windes und dem Schnarchen der Schläfer vernahm ich nicht den geringsten Laut. Endlich fand ich es unerträglich in dem Zimmer, ergriff meinen Hut, öffnete die Thür und eilte rasch hinaus in die Nacht.

Der lebhafte Kampf mit dem Winde, der an Heftigkeit einem Orkane wenig nachgab, brachte meinen fast erstarrten Puls in eine raschere Bewegung, und dies sowie das freundliche Leuchten der hellen Sterne über mir empfand ich als eine wahre Erleichterung. Ich eilte fort ohne zu wissen wohin, und als ich Halt machte und mich

Digitized by Google

umblickte, waren die eckigen Umrisse des Hauses hinter dem Erlengebüsch verschwunden. Eine ununterbrochene Ebene breitete sich vor mir aus gleich einem unabsehbaren Meer, das die Gewalt des Sturmes platt geschlagen hat. Meinen Weg fortsetzend gewahrte ich am Horizont eine leichte Erhöhung und bald darauf mußte ich meine Schritte mäßigen, da ich einen indianischen Grabhügel erstieg. Er machte ganz den Eindruck auf mich wie eine Insel im Meere. Von seiner Höhe herab hatte ich eine bessere Aussicht über die weithin sich dehnende Ebene. Aber Ruhe fand ich auch hier nicht. Die lächerliche Erklärung, welche Tryan von dem Klima gegeben, klang mir noch immer in den Ohren und fand ein Echo in dem Pochen meines Pulses, als ich, von den Sternen geleitet, das Haus wieder aufsuchte.

Aber ich fühlte mich frischer und natürlicher gestimmt, als ich die Plattform wieder betrat. Die Thür des niedrigen Gebäudes stand offen und der alte Mann saß am Tische und blätterte in einer Bibel — mit einem Ausdruck in seinem Gesicht, als wäre er auf der Jagd nach Prophezeiungen wider die „Schmierfinken". Ich wandte mich um und war im Begriff einzutreten, als eine Gestalt, die, in eine Decke eingehüllt, neben dem Hause auf der Plattform lag, meine Aufmerksamkeit erregte. Die breite Brust, die im gesunden Schlaf sich gleichmäßig hob und senkte, und das offene ehrliche Gesicht waren mir bekannt. Es war Georg, der sein Bett an den Fremdling unter seinem Volke abgetreten hatte. Ich hätte ihn gern geweckt, aber er lag da so ruhig und still, daß ich eine Art Scheu empfand und es nicht über mich gewinnen konnte ihn zu stören. Und unter dem angenehmen Eindruck seines schönen Gesichts und seiner friedlich schlummernden Gestalt ging ich zu Bett und schlief beruhigt ein.

* * *

Digitized by Google

Am andern Morgen wurde ich aus einem Zustande behaglicher Ruhe und angenehmer Stille aufgeweckt durch die fröhliche Stimme Georgs, der an meinem Bette stand und mit einer gewissen Prahlerei eine „Riata“*) schwang, als wollte er meine schlaftrunkenen Augen an die Pflichten des neuen Tages erinnern.

Ich sah mich um. Der Sturm hatte sich wie durch Zauber gelegt und durch die Fenster schien warm die Sonne. Ein extrakalter Wasserstrahl aus dem zinnernen Waschbecken brachte mich vollends zur Besinnung. Es war noch früh; aber die Familie hatte bereits gefrühstückt und sich nach allen Seiten zerstreut. Ein in weiter Entfernung fortrollender Wagen bewies mir, daß der unglückliche Tom seine nächsten Verwandten wirklich „aufgepackt“ hatte. Ich fühlte mich in einer weit fröhlicheren Stimmung — gibt es doch wenig Verdrießlichkeiten, welche die Jugend nicht durch eine gute Nachtruhe zu überwinden vermöchte. Nachdem ich ein solides Frühstück, das Georg mir bereitet, eingenommen hatte, schwangen wir uns sofort in den Sattel und sprengten durch die Ebene.

Wir folgten der Erlenreihe, welche die Richtung des kleinen Flusses andeuteten. Jetzt war sein Bett von der Hitze des Sommers ausgetrocknet und mit einer harten Kruste überzogen, während im Winter, wie mir Georg erzählte, seine Wasser die Ufer überfluteten.

Noch heute sind mir ganz lebendig die Eindrücke jenes Morgenrittes in der Erinnerung — die fernen Berge, die sich wie Silhouetten an dem stahlblauen Himmel abzeichneten, die scharfe, trockne Luft, der vor mir sich hinziehende Weg, von Zeit zu Zeit belebt durch die

*) Von dem spanischen reata. Strick aus Streifen roher Häute, mit einer Schlinge, zum Fangen und Anpflöcken der Pferde, Büffel u. s. w. Auch Lasso genannt.

Digitized by Google

zierliche Gestalt Georg Tryans mit seinen musikalisch klirrenden Sporen und der malerisch wehenden Riata. Er ritt einen kräftigen einheimischen Rothschimmel mit feurigen Augen — ein Renner dessen wilde Natur keine Ermüdung kannte. Leider wurden die Schönheitslinien verdeckt durch die plumpen Machillas des spanischen Sattels, der alle Eigenthümlichkeiten des Pferdes verwischt. Der einzige Zügel lag lose auf dem grausamen Gebiß, das die von ihm beherrschte Kinnbacke festkneifen und, wenn nöthig, zermalmen kann.

Noch einmal rollt sich vor mir die unbegrenzte Freiheit des Thales auf, während wir wieder durch die grell von der Sonne beschienene Ebene dahinsprengen. Kann das wirklich „Schuschu" sein, diese gesetzte, anständige Stute mit dem amerikanischen Stammbaume — „Schuschu", die, unbekümmert um Knütteldämme und Kieselsteine, voll Begeisterung mit ihren kleinen weißen Füßchen unter mir tänzelt und trippelt?

Lachend ruft Georg aus einer Wolke von Staub zu mir herüber:

„Geben Sie ihr die Zügel. Sehen Sie nicht, daß sie gern frei sein möchte?"

Und in der That, es scheint, als ob „Schuschu" gern frei sein möchte, denn ob sie durch den Stich einer einheimischen Tarantel oder aus Eifersucht auf den Rothschimmel in landesübliche Wildheit verfällt — das „Blut" macht sich geltend und in einem Augenblick hat die Musik ihrer klappernden Hufe ihre langjährige friedfertige Sklaverei zu Schanden gemacht.

Das enge Flußbett erweitert sich zu einem tiefen Graben. Wir tauchen hinein und gelangen in einer beweglichen Wolke sehr feinen Staubes auf das jenseitige Ufer. Weithin über die Ebene sehen wir Vieh zerstreut, entweder ruhig grasend oder in große unruhige Heerden zusammengerottet. Georg umschreibt mit der Riata einen

Digitized by Google

weiten unbestimmten Kreis, als ob er sie alle in die Schlinge seines Lasso einschließen wollte und sagt:

„Unser!"

„Wie viele ungefähr, Georg?"

„Weiß nicht."

„Wie viel glauben Sie?"

„Nun, dreitausend Stück vielleicht," sagt Georg nachdenkend. „Genau wissen wir's nicht ... erfordert fünf Mann, sie zu hüten und zusammen zu halten."

„Wie viel sind sie werth?"

„Etwa dreißig Dollar das Stück."

Ich rechne rasch nach und sehe erstaunt den lachenden Georg an. Vielleicht liegt in diesem Blicke eine Erinnerung an die sparsame Einrichtung des Tryan'schen Haushaltes, denn Georg wendet seine Augen ab und sagt entschuldigend:

„Ich habe den Alten zum Verkaufen und Bauen zu bereden versucht, aber wissen Sie, er sagt, es nütze noch nichts uns schon jetzt fest niederzulassen. Wir müßten uns beständig zum Weiterziehen bereit halten. Darum hat er nur die Balkenhütte gebaut. Denn wird uns das Eigenthumsrecht bestritten, so müssen wir sofort aufbrechen und weiter ziehen."

Plötzlich entdeckt sein scharfes Auge etwas Ungewöhnliches in einer Heerde, an der wir vorbeikommen, und mit einem lauten Ruf treibt er seinen Rothschimmel mitten in die Rindermasse. Ich folge, oder vielmehr Schuschu jagt dem Rothschimmel nach und in wenigen Augenblicken befinden wir uns inmitten eines anscheinend unentwirrbaren Chaos von Hörnern und Hufen.

„Toro!"*) brüllt Georg mit der Begeisterung eines Vaquero**) und vor der geschwungenen Riata stiebt die

*) Taro bedeutet Stier, Büffel. **) Vaquero Rinderhirt.

Digitized by Google

Bande auseinander. Ich fühle den dampfenden Athem der Rinder und ihr Schaum bespritzt Schuschus bebende Weichen.

Wilde, teuflisch aussehende Thiere sind es — nicht solche Gestalten, wie sie sich Jupiter erkor, wenn er eine Göttin sich freien wollte; auch nicht solche, wie sie friedlich weiden auf den Dünen von Devonshire, sondern magre, hungrige, kassiusartige Exemplare einer Race, die möglichst sparsam geschaffen ist, um den Mängeln eines Klimas trotzen zu können, das sechs Monate keinen Regen kennt, und die gewohnt ist mit dem heftigen Sturme und dem blendenden Staube zu kämpfen.

„Das ist unser Brandzeichen nicht," sagt Georg. „Es ist fremdes Vieh."

Und er deutet auf den Bullen, dem er nachsetzt, in dessen braunen Weichen tief eingebrannt mein wissenschaftlicher Blick das astrologische Zeichen der Venus erkennt. Aber die Heerde schließt unter tiefem Gebrumm einen Kreis um uns, und Georg nimmt wieder seine Zuflucht zu dem gebieterischen „Toro!" und treibt mit geschwungener Riata die „höckerigen Lenden" nach beiden Seiten auseinander.

Sobald wir frei sind und wieder etwas leichter athmen, wage ich es Georg zu fragen, ob sie jemals Menschen angreifen.

„Reiter nie — Fußgänger nur zuweilen," versetzt er. „Aber nicht aus Wuth, wissen Sie, sondern aus Neugier. Sie meinen, Roß und Reiter seien ein Wesen, und nur, wenn ihnen ein Bursche zu Fuß in den Weg kommt, rennen sie ihn über den Haufen und strampeln ihn unter die Hufe — rein aus Wißbegier ... Aber hier," fügte er hinzu, „sind wir in der Senkung der Vorberge angelangt, und dort ist Altascars Corral, und das weiße Gebäude, das Sie da drüben sehen, ist seine Casa."*)

*) Haus.

Digitized by Google

Eine weißgetünchte Mauer umgab einen Hof, auf dem ein aus Ziegelsteinen aufgeführtes Gebäude stand, das die Sonnenstrahlen vieler Sommer sozusagen ganz versengt hatten. Wir überließen unsre Pferde der Obhut einiger Knechte, die sich im Hofe faul in der Sonne reckten, und traten in einen niedern Thorweg, wo uns ein tiefer Schatten und eine angenehme Kühle überraschten. Das wirkte so plötzlich und erfrischend auf uns wie ein Bad in kaltem Wasser — so stark war der Contrast zu dem blendenden Licht und der Hitze draußen. In der Mitte eines niedrigen Zimmers saß ein alter Mann, das Haupt umwunden mit einem schwarzseidenen Tuche. Die wenigen grauen Haare, die unter den Falten desselben hervorlugten, ließen seine gelbe Gesichtsfarbe noch stärker hervortreten. Der Duft von Cigaretten wirkte wie Weihrauch in dem düstern Gebäude mit seiner kathedralartigen Feierlichkeit.

Als Sennor Altascar sich mit vornehmer Würde erhob, um uns zu empfangen, trat Georg mit einem so hochrothen Gesicht und mit einer solchen Zärtlichkeit und Ehrfurcht in seinem Wesen auf ihn zu, daß ich von so viel kindlicher Ergebenheit des sorglosen Jünglings aufs tiefste gerührt wurde. Allerdings war ich noch etwas geblendet von dem Sonnenschein draußen, und so hatte ich anfangs die weißen Zähne und die schwarzen Augen Pepita's nicht bemerkt, die bei unserm Eintreten in den Corridor entschlüpfte.

Es war keine angenehme Sache, dem alten Sennor die Einzelheiten eines Geschäftes mitzutheilen, das ihn des größten Theiles des Landes, durch das wir soeben geritten, berauben sollte, und ich that es mit nicht geringer Verlegenheit. Aber er hörte mich mit der größten Ruhe an; nicht eine einzige Muskel seines dunkeln Gesichts bewegte sich, und die Rauchwolken, welche in friedlichen Ringeln von seinen Lippen aufstiegen, deuteten auf

Digitized by Google

sein regelmäßiges Athmen hin. Als ich zu Ende war, erbot er sich sehr gelassen uns bis an die Grenzlinie zu begleiten.

Mittlerweile war Georg verschwunden; aber eine verdächtige Unterhaltung in gebrochenem Spanisch und Englisch draußen im Corridor verrieth seine Nähe. Als er — ein wenig geistesabwesend — wieder zurückkehrte, war der alte Mann, bei weitem der kühlste von uns allen, damit beschäftigt, ein schwarzseidenes Käppchen unter jenem steifen, unschönen Sombrero*) zu begraben, den alle eingeborenen Californier zu tragen pflegen. Eine über die Schultern geworfene Serapa**) deutete an, daß er zum Aufbruch bereit war. In spanischen Farmen stehen immer einige Pferde gesattelt, und eine halbe Stunde nach unserer Ankunft sprengten wir wieder in dem blendenden Sonnenlicht durch die Prärie.

Aber nicht so heiter wie kurz vorher. Georg und ich fühlten uns beengt und bedrückt, und Altascar bewahrte einen ruhigen Ernst. Um das Schweigen zu brechen und ihm etwas Tröstliches zu sagen, bemerkte ich, daß er noch bei einer höhern Instanz appelliren könnte; aber dieses Angebot von Oel und Wein wurde mit einem gleichgültigen Achselzucken und einem laconischen „A qué bueno? (Wozu?) Eure Gerichtshöfe sind immer gerecht" abgelehnt.

Der indianische Grabhügel, den ich in der vorhergehenden Nacht entdeckt hatte, sollte eine Art Ausgangspunkt sein für die neue Grenzlinie, und so machten wir dort Halt. Zu unserm Erstaunen fanden wir hier den alten Tryan. Zum ersten Mal seit unserm Zusammen-

*) Hut.

**) Decke mit einer Oeffnung in der Mitte für den Kopf. Sie wird mit der Hand gewebt, ist buntfarbig und wird von den Männern als Ueberrock getragen.

Digitized by Google

sein schien der alte Spanier bewegt und das Blut stieg ihm in die gelben Wangen. Ich wünschte der Sache so schnell wie möglich ein Ende zu machen und wies die Endpunkte in der Grenzlinie so genau nach als meine Erinnerung es mir gestattete.

„Die Deputirten werden morgen hier sein, um von diesem Punkte aus die Linien zu ziehen, und ich glaube nicht, meine Herren, daß weitere Unannehmlichkeiten entstehen können."

Sennor Altascar' war abgestiegen und pflückte eben einige Büschel trockenes Gras. Georg und ich wechselten Blicke. Bald erhob er sich aus seiner gebückten Stellung und bis auf wenige Schritt vor Joseph Tryan tretend sagte er mit vor Leidenschaft bebender Stimme:

„Und ich, Fernando Jesus Maria Altascar, setze dich in den Besitz meines Eigenthums nach der Weise meines Landes!"

Dann warf er nach jedem der vier Hauptpunkte für die Vermessung ein Stück Rasen.

„Ich kenne sie nicht, eure Gerichtshöfe, eure Richter, eure Corregidores*) ... Nimm den Llano!**) ... und nimm dies dazu: Möge der Durst dein Vieh heimsuchen, bis ihm die Zungen so lang aus dem Halse hängen wie euern verlogenen Advocaten! ... Möge dieses Land der Fluch und die Plage deiner alten Tage werden, sowie du und die deinen es zur Qual und Plage meiner alten Tage gemacht habt!"

Wir traten zwischen die Haupthandelnden in dieser Scene, welche nur die Leidenschaft Altascars tragisch machte. Aber Tryan fiel uns sogleich mit großer Demuth ins Wort, wodurch er indeß seinen Triumph nur schlecht verbergen konnte.

---

*) Corregidores heißen in Spanien die Beamten eines höhern Gerichtshofes. — **) Llano (sprich ljano) Ebene, Prärie.

Digitized by Google

„Laßt ihn nur fluchen," sagte er. „Ihn selbst wird es treffen, eher als das Vieh, das er durch seine Faulheit und seinen Stolz verloren hat... Der Herr ist mit dem Gerechten und er wendet sein Angesicht ab von dem Schmäher und Lästerer."

Altascar errieth nur halb den Sinn dessen, was der Missurier sagte, aber genug, um seine ganze Selbstbeherrschung zu verlieren gegenüber der Kraft der ihm angeborenen Schmähworte.

„Räuber des Sakraments!... Oeffne sie nicht, sag' ich dir!... Oeffne nicht wider mich deine verlogenen Judaslippen! Ha, elender Mischling du mit der Seele eines Cayote!*)... Car—r—r—ramba!"

Und während seine Leidenschaft aus den Consonanten widerhallte wie ferner Donner, griff er mit der Hand in die Mähnen seines Pferdes, als wären es die grauen Locken seines Feindes, schwang sich in den Sattel und jagte von dannen.

Georg wandte sich nach mir um.

„Wollen Sie mit uns zurückkehren?"

Ich dachte an die öden Wände, an die schweigsamen Gestalten beim Feuer, an den heulenden Wind und zögerte.

„Nun, so leben Sie wohl!"

„Leben Sie wohl, Georg!"

Noch ein Händedruck und wir schieden.

Ich war noch nicht weit geritten, als ich mich umwandte und zurückschaute. Der Wind hatte sich an diesem Nachmittag früh erhoben und fegte bereits über die Prärie. Dem Winde vorauf rollte eine dichte Staubwolke und aus ihr sah ich von Zeit zu Zeit eine malerische Gestalt auftauchen — es war der letzte unbestimmte Eindruck, den ich mitnahm von Georg Tryan.

* * *

*) Grauer Prärienwolf.

Digitized by Google

Drei Monate nach der Vermessung der Farm zum heiligen Geiste befand ich mich wieder im Thal des Sacramento. Aber eine allgemeine und schreckliche Heimsuchung hatte die Erinnerung an diesen meinen ersten Besuch so vollständig ausgelöscht, wie sie aller Vermuthung nach die von mir gesetzten Grenzpfähle umgeworfen. Die große Wasserflut von 1861 auf 62 hatte ihren Höhepunkt erreicht, als ich, einem unbestimmten Drange nachgebend, meine Reisetasche nahm und mich nach dem überschwemmten Thale einschiffte.

Aus den hellen Kajütenfenstern der „Goldenen Stadt" war nichts zu sehen als die auf das Wasser sich herabsenkende nächtliche Finsterniß. Der einzige Laut, den man vernahm, war das Plätschern des Regens, und der war in den letzten vierzehn Tagen sehr eintönig geworden und vermochte meine Landsleute in ihrer nationalen Ernsthaftigkeit nicht zu stören, während sie da schweigend um den Ofen in der Kajüte saßen. Einige von den Anwesenden, welche die Reise unternommen hatten, um Freunden und Verwandten zu Hilfe zu eilen, zeigten ängstliche Gesichter und unterhielten sich über den einen, alles andere verdrängenden Gegenstand in gedämpftem Tone. Andre, welche wie mich die Neugier herbeigelockt, lauschten aufmerksam auf die neuesten Nachrichten. Indeß war ich für meine Person mir doch halb bewußt, daß es etwas mehr als bloße Neugier gewesen, die mich zu der Fahrt angespornt hatte — folgend jener menschlichen Neigung, sich an irgend einen Umstand anzuklammern, um einem zufälligen Ereigniß die übertriebene Wichtigkeit des Instincts beilegen zu können.

Als wir am andern Morgen neben dem halbüberschwemmten Hafendamm zu Sacramento anlegten, wurden wir begrüßt von dem Plätschern des Regens, dem dumpfen Rauschen des Wassers und einem bleiernen Himmel. Hier jedoch erwarteten uns Boote, um uns in

Digitized by Google

die Hôtels zu bringen, und die Neuheit dieser Einrichtung hatte für uns einen unwiderstehlichen Reiz. Ich übergab mich einem triefenden, in Guttapercha gehüllten Schiffer Namens „Joe", und mich in einen glänzenden Mantel von demselben Stoff wickelnd, der eben so wenig nach Wärme aussah wie englisches Pflaster, nahm ich im Hintersteven seines Bootes Platz.

Es kostete einen gewissen innern Kampf, den Dampfer zu verlassen, der für die meisten Passagiere das einzige sichtbare Bindeglied war zwischen uns und dem trocknen, bewohnbaren Lande; aber wir stießen ab und hielten, beim Verlassen des Hafendammes mit einer reißenden Strömung kämpfend, unsern Einzug in die Stadt.

Wir glitten die lange, ebene K.-Straße hinauf — einst so heiter und voller Leben, jetzt aber einen trostlosen Anblick gewährend in ihrer stillen Verödung. Das trübe Wasser, das den Horizont vor uns zu berühren schien, floß in rechten Winkeln träge durch die Straßen. Die Natur hatte sich an dem localen Geschmack dadurch gerächt, daß sie die regelmäßigen Häuserquadrate in Unordnung gebracht und die Gebäude an den Straßenecken über einandergeworfen hatte, wo ihre Giebel den Strom aufzuhalten suchten; oder auch dadurch, daß sie die Häuser in vollständige Ruinen verwandelt hatte. Fahrzeuge aller Art glitten unter niedrigen Thoren und Thüren ein und aus. Das Wasser stand über den Umzäunungen gut gepflegter Gärten, in den Beletagen von Hôtels und Privatwohnungen und zog seinen Schlamm eben so gut über Sammtteppiche wie über rohgedielte Fußböden. Und in den lautlosen Straßen, in welchen jetzt weder das Rollen eines Rades noch ein Fußtritt widerhallte, herrschte ein Schweigen — ganz so bedeutsam wie die sichtbare Verwüstung. Das leise Glucken des Wassers, das gelegentliche Plätschern einer Ruderstange oder der warnende Ruf eines Schiffers, das waren die einzigen

Digitized by Google

Zeichen, die auf das Vorhandensein von Leben und Bewohnern hindeuteten.

Mit diesen Bildern vor Augen und mit diesen Tönen in den Ohren vereinigt sich, während ich träge in dem Boote hingestreckt liege, der Gesang meines Gondoliers, welcher zu der Musik seiner Ruder eine Begleitung singt. Er improvisirt vielleicht nicht ganz so romantisch wie sein Bruder vom Lido, aber mein Yankee-Giuseppe übertrifft ihn durch Energie und Ernsthaftigkeit, während er eine plastische Beschreibung entwirft von den Schrecken der verflossenen Woche und von den edlen Thaten der Selbstaufopferung und Hingebung, wobei er von Zeit zu Zeit auf einen Balcon deutet, von welchem die eine oder andere californische Bianca oder Laura halbnackt und beinah verhungert gerettet worden.

Auch sonst ist Giuseppe ein merkwürdiger Kauz. So schlägt er das angebotene Fahrgeld aus, denn — bin ich nicht ein Bürger San Francisco's, jener Stadt, die zuerst antwortete auf den Schmerzensschrei Sacramento's? Und ist er, Giuseppe, nicht ein Mitglied des Hilfscomités? Nein! Giuseppe ist arm, aber mein Geld kann er nicht annehmen. Wenn ich es übrigens dennoch los sein will, so ist ja das Hilfscomité da, oder ich kann zu dem Ausstellungsgebäude gehen mit den Frauen und Kindern ohne Nahrung und Kleidung.

Ich danke dem großmüthigen Gondolier und wir begeben uns nach dem Ausstellungsgebäude — ein düsterer, melancholischer Ort, wo sich uns in unheimlicher Weise die Erinnerung an den vorjährigen Reichthum und Ueberfluß aufdrängt, und hier wird Giuseppe's Fahrgeld durch des Fremden Scherflein vermehrt. Aber hier erzählt mir Giuseppe auch von dem „Rettungsboot", das sogleich abfährt nach den überschwemmten Districten im Innern des Landes, und hier fasse ich, die von ihm gegebene Lehre mir zu Herzen nehmend, den Entschluß, meine Neu-

Digitized by Google

gier zum Besten anderer zu verwenden, und ich werde aufgenommen unter jene, welche ausziehen, um den Heimgesuchten Hilfe und Beistand zu bringen. Giuseppe sorgt für meine Reisetasche und trennt sich nicht eher von mir als bis ich auf dem schlüpfrigen Verdeck des „Rettungsbootes Nr. 3" stehe.

Eine Stunde später sitze ich in dem Steuermannshäuschen und schaue hinab auf das was früher das Bett eines friedlichen Flusses war. Aber jetzt sind seine Ufer nur zu erkennen durch die hin- und herschwankenden Gipfel der Weidenbäume, die von den langen, aus einem großen Binnensee kommenden Schlagwellen abgewaschen werden. Ganze Strecken von Tule-Land *), fruchtbar gemacht durch seinen früher regelmäßigen Lauf und besäet mit blühenden Pachthöfen, sind jetzt vollständig weggefegt. Die wohlgepflegte Physiognomie der alten Landschaft ist verschwunden. Punktirte Linien in symmetrischer Reihenfolge deuten die Obstgärten an, welche in der trüben Flut ein kaltes Grab gefunden haben. Die Dächer einiger Farmhäuser sind noch sichtbar und hin und wieder zeigt der spiralförmig aus den Schornsteinen halbüberschwemmter Wohnungen aufsteigende Rauch, daß da drinnen noch nicht alles Leben ertödtet ist. Auf indianischen Grabhügeln stehen dicht zusammengedrängt Schafe und Rinder — in Erwartung des Schicksals, das ihre Gefährten getroffen, deren Leichname an uns vorübertreiben oder gemeinschaftlich mit den Trümmern der Scheunen und Ställe auf den Mahlströmen tanzen. Wagen sieht man überall stranden, wohin die Strömung sie zu treiben vermag. Ich putze das Glas ab, aber ich sehe nichts als Wasser: es strömt plätschernd aus den niedrig ziehenden Wolken auf das Verdeck herab, es schlägt gegen das Fenster,

*) Tule=Sumpfgras, Seebinse (scirpus lacustris). Sehr gewöhnlich in Californien.

Digitized by Google

tröpfelt aus den Weiden, ziſcht an den Rädern vorbei, ſiedet und ſprudelt und brauſt überall in aufgeregten Stromſchnellen oder es ſchwillt an zu tiefen und großen Seen, die in ihrer Verborgenheit und verhängnißvollen Ruhe entſetzlich ſind.

Als die Nacht den Tag ablöſt, wird die Einförmigkeit dieſes ſeltſamen Schauſpiels peinlich. Ich ſuche den Maſchinenraum auf, und in der Geſellſchaft einiger der wenigen halbertrunkenen Unglücklichen, die wir bereits hin und wieder von haſtig zuſammengefügten Flößen aufgeleſen haben, vergeſſe ich beim Anblick ihres perſönlichen Elends die allgemeine Verwüſtung. Später begegnen wir dem Packetboot von San Francisco und übergeben ihm eine Anzahl unſerer Paſſagiere. Wir erfahren, daß Schiffe, die nach dem Innern beſtimmt waren, die Nachricht gebracht, ſie hätten fünfzig engliſche Meilen jenſeit der Rhede das Bett des Sacramento in guter Ordnung gefunden. Zum Beſten unſrer Nothleidenden wird unter den großmüthigen Reiſenden eine Collecte abgehalten, und mit einem herzlichen „Gott helfe!“ von beiden Seiten trennen wir uns. Aber unſre Signallaternen haben ſich noch nicht weit von einander entfernt, als wohlbekannte Töne an unſer Ohr ſchlagen: — ein unübertreffliches Yankee-Hurrah, das die trübe Stimmung ſofort vertreibt.

Wir ändern unſern Cours und dampfen über die unſichtbaren Ufer tiefer in das Innere des Landes. Einigemale tauchen in unſerer Nähe ſchwarze Gegenſtände auf — die Trümmer vorbeitreibender Häuſer.

Gen Norden hin zeigt ſich ein kleiner Riß in den ſchwarzen Wolken und einige freundliche Sterne dienen uns als Führer durch die Waſſerwüſte. In ſeichteres Waſſer gelangend halten wir es für rathſam, unſre Geſellſchaft in kleinere Boote zu vertheilen, um die überſchwemmte Prärie nach verſchiedenen Richtungen hin zu erforſchen.

Ich leihe mir von einem Schiffer einen Düffelrock und

Digitized by Google

in dieser praktischen Verkleidung läßt man mich zögernd in einem der Boote Platz nehmen. Wir steuern nach Norden. Es ist noch ganz dunkel, obgleich der Riß in den Wolken sich erweitert hat.

Es muß ungefähr drei Uhr Morgens gewesen sein — wir lassen uns sanft forttreiben in einen kleinen, durch eine Gruppe von Baumstämmen gebildeten Mahlstrom und das Licht des Dampfers erscheint uns wie ein einsamer, heller Stern in der Ferne — als plötzlich durch den Mann am Bug das Schweigen gebrochen wird:

„Ein Licht vorauf."

Aller Augen wenden sich nach der Richtung. Einige Secunden später zeigt sich ein schimmerndes Licht, leuchtet einen Augenblick hell auf und verschwindet dann wieder, als ob ein schwarzer Gegenstand, der allem Anschein nach grade auf uns zutreibt, es unsern Blicken entzogen hätte.

„Zurück! Ein Dampfer!"

„Dicht beigelegt!... Ein Dampfer? Hol' der Teufel den Dampfer!" ist die Antwort des Steuermanns. „Es ist ein Haus und noch dazu ein großes."

Es ist in der That ein großes Haus, das sich bei dem schwachen Schein der Sterne ausnimmt wie ein ungeheures Bruchstück der allgemeinen Finsterniß. Das Licht rührt von einer einzigen Kerze her, die einen flimmernden Schein durch ein Fenster sendet, während das große Fahrzeug schaukelnd herangerudert kommt... Eine Erinnerung beginnt bei mir aufzudämmern, und ich lausche mit pochendem Herzen.

„Bei Gott, es ist jemand darin! Angehalten, Jungens... Legt auf der Seite bei... Langsam, langsam — so! Die Thür ist verschlossen — versucht's mit dem Fenster... Nein, hier ist eine zweite Thür!"

Einen Augenblick später waten wir im Wasser, das einige Zoll hoch im Zimmer steht. Es ist ein großes

Digitized by Google

Gemach, an dessen fernstem Ende ein alter Mann sitzt, der in eine Decke gehüllt ist; in der einen Hand hält er eine Kerze und in der andern ein Buch, in welches er ganz vertieft zu sein scheint.

Mit einem Ausruf des Erstaunens eile ich auf ihn zu.

„Joseph Tryan!“

Er rührt sich nicht. Wir drängen uns dichter um ihn herum und ich lege meine Hand sanft auf seine Schulter und sage:

„Sehen Sie mich an, alter Mann, sehen Sie mich an!... Ihre Frau und ihre Kinder — wo sind sie? Ihre Söhne — Georg! Sind sie hier?... Sind sie in Sicherheit?“

Langsam hebt er das Haupt empor und heftet seine Augen auf mich. Unwillkürlich fahren wir zurück vor seinem Blicke. Es ist ein ruhiger, gelassener Blick: es liegt weder Furcht noch Zorn noch Schmerz darin; aber er macht uns das Blut in den Adern erstarren.

Er neigt sich wieder über sein Buch und beachtet uns nicht weiter. Die Männer sehen mich theilnehmend an und beobachten Schweigen.

Ich mache einen neuen Versuch:

„Joseph Tryan, kennen Sie mich nicht mehr? Ich bin der Geometer, der Ihre Farm vermessen — die Farm zum heiligen Geiste... Sehen Sie mich an, alter Mann!“

Er schaudert und hüllt sich fester in seine Decke. Dann beginnt er plötzlich zu murmeln: „Ich bin der Geometer, der Ihre Farm vermessen — die Farm zum heiligen Geiste.“ Und immer von neuem wiederholt er die Worte: als wäre es eine Lection, die er seinem Gedächtniß einzuprägen versuchte.

Ich wendete mich traurig zu den Bootsleuten um, als er mich plötzlich ängstlich bei der Hand faßte und sagte:

„Still!“

Digitized by Google

Wir verhielten uns still.

„Horch!“

Er legt seinen Arm um meinen Nacken und flüstert mir ins Ohr:

„Ich ziehe fort!“

„Fortziehen?“

„St!... Sprich nicht so laut!... Wegziehen... Ha! Was ist das? Hörst du nicht?... Da!... Horch!“

Wir horchen und hören unter dem Flur das Wasser glucken und rieseln.

„Die hat er geschickt — der alte Altascar!... Die ganze Nacht sind sie schon hier gewesen. Zuerst hörte ich sie unten in dem alten Wasserlauf, als sie kamen, um dem alten Mann zu sagen, er solle fortziehen... Sie kamen immer näher, immer näher. Sie flüsterten mir zu hinter der Thür und ich sah ihre Augen auf der Schwelle — ihre grausamen, strengen Augen... O, warum gehen sie nicht fort?“

Ich bitte die Bootsleute, das Haus zu durchsuchen und zu sehen, ob nicht noch weitere Spuren von der Familie zu finden sind. Währenddessen nimmt Tryan wieder seine frühere Haltung an. Es gemahnt mich alles so lebhaft an die Gestalt, deren ich mich aus jener stürmischen Herbstnacht erinnere, daß ein gewisses abergläubisches Gefühl mich beschleicht. Als die Leute zurückkehren, erzähle ich ihnen in Kürze, was ich von dem alten Manne weiß, und dieser beginnt wieder zu murmeln:

„Warum gehen sie nicht fort?... Sämmtliches Vieh haben sie mitgenommen — alles fort, alles; Häute und Hufe — alles!“ Und er stöhnt bitterlich.

„Es sind noch andre Boote vorhanden. Die Hütte kann nicht weit getrieben sein und vielleicht ist die Familie jetzt schon gerettet,“ bemerkt hoffnungsvoll der Steuermann.

Digitized by Google

Wir heben den alten Mann auf und tragen ihn in das Boot, denn er ist ganz hilflos. Die Bibel hält er noch fest in seiner rechten Hand, obgleich ihre kräftigende Gnade nur ein leeres Blatt ist für sein starres Auge. Er kauert sich hin im Hintertheil des Bootes, und während wir langsam zum Dampfer zurückfahren, verkündet ein blasser Schimmer am Himmel den Anbruch des neuen Tages.

Ich war müde von all der Aufregung und als wir den Dampfer erreicht und ich mich überzeugt habe, daß Joseph Tryan bequem untergebracht ist, hülle ich mich in eine Decke, lege mich in der Nähe des Dampfkessels nieder und falle sofort in Schlaf.

Aber auch im Schlafe trat mir die Gestalt des alten Mannes noch oft vor den Geist, um mich zu erschrecken, und ein Gefühl der Unruhe hinsichtlich Georgs bildete den Grundton meiner rasch wechselnden Träume.

Gegen acht Uhr Morgens weckte mich der Maschinenmeister und erzählte mir, daß einer der Söhne des alten Mannes aufgefunden wäre und sich jetzt an Bord befände.

„Ist's Georg?" fragte ich begierig.

„Das weiß ich nicht. Aber wer's auch sein mag, ein netter Junge ist's ganz bestimmt," fügt der Maschinenmeister, sich an irgend etwas Launiges erinnernd, mit einem Lächeln hinzu: „Da vorn werden Sie ihn finden."

Ich eile nach der angedeuteten Stelle und finde — nicht Georg, sondern den unverbesserlichen Wise. Er sitzt auf einem zusammengerollten Kabel und sieht noch ein wenig schmutziger und erheblich mehr heruntergekommen aus als bei unserer ersten Begegnung.

Er ist damit beschäftigt, mit sichtlicher Bewunderung einige grobe trockne Kleidungsstücke zu inspiciren, welche man ihm zur Verfügung gestellt. Ich kann nicht umhin dem Gedanken Raum zu geben, daß die Umstände seine gewöhnliche Heiterkeit noch erhöht haben. Er beeilt sich,

Digitized by Google

mich in dieser Hinsicht zu beruhigen, indem er mich mit den Worten anredet:

„Gemüthliche Zeiten das, nicht wahr? . . . Sagen Sie mal, was mag wol aus den Grenzmonumenten geworden sein, die Sie uns gesetzt haben? Ha, ha!"

Die Pause, welche diesem Erguſſe folgt, entsteht durch einen Anfall von Entzücken über ein Paar lange Stiefel, die er mit Anspannung aller Kräfte endlich glücklich an seine Beine gebracht hat.

„Also in der Hütte haben Sie den Alten aufgefischt? . . . Und noch dazu pudelnärrisch? . . . Ja, etwas schwachsinnig mußte er schon sein, da er, statt mit Mama auszufliegen, im Neste sitzen blieb . . . erkannte mich nicht, hielt mich für Georg!"

Wise wußte offenbar nicht, ob er sich über dieses rührende Beispiel väterlicher Vergeßlichkeit belustigen oder ärgern sollte. Ich benutzte diese widerstreitenden Empfindungen, um nach Georg zu fragen.

„Ich weiß nicht, wo er ist . . . Hätte er auf das Vieh gepaßt, statt in der Prärie umherzulaufen und sich mit Weibern und Kindern abzuplacken, so würde er vielleicht etwas gerettet haben. Aber ich möchte Gift darauf nehmen, daß sie ihm sämmtlich zum Teufel gegangen sind! . . . Sag mal, du," wandte er sich an einen vorbeigehenden Matrosen, „wann gibt's was zu beißen? Ich habe einen Hunger, daß ich ein ganzes Pferd verschlingen könnte! . . . Wenn die Flut sich verlaufen hat, dürfte es wol das Gescheidteste sein, Metzger zu werden und in Häuten und Hörnern und Talg zu speculiren."

Ich konnte diese unbezähmbare Energie, welche unter mildern klimatischen Einflüssen vielleicht gute Früchte getragen hätte, nur bewundern.

„Haben Sie schon eine Idee davon, was Sie thun wollen, Wise?" fragte ich.

„Da wird jetzt nicht viel zu machen sein," antwortete

Digitized by Google

der praktische junge Mann. „Ich werde mich wol auf die Bärenhaut legen müssen, bis die Dinge wieder in Ordnung kommen. Das Land ist augenblicklich nicht viel werth und es wird wol einige Zeit vergehen, eh es wieder zu einem anständigen Preise kommt ... Gott mag wissen, wo der Alte zunächst seine Pfähle einzurammen gedenkt."

„Ich meinte, was Sie für Ihren Vater und Georg thun wollten, Wise."

„O, der Alte und ich, wir gehen zu Miles, wohin Tom vorige Woche die Alte mit ihren Säuglingen bereits gebracht hat. Georg, nun der wird wol irgendwo zwischen diesen Regionen und Altascar's auftauchen — wenn er nicht schon da ist."

Ich fragte, ob Altascar viel gelitten hätte.

„Nein, ich glaube nicht, daß er viel Rinder verloren hat. Wundern sollte es mich nicht, wenn Georg ihm geholfen hätte, sie in die Vorberge zu treiben. Und seine Casa ist zu hoch gelegen. Nein, Sie brauchen nicht bange zu sein, daß das Wasser so hoch gestiegen ist. Ja," setzte Wise mit nachdenklicher Bewunderung hinzu, „diese Schmierfinken sind nicht so verdammte Narren wie die Leute glauben. Ich möchte wetten, daß in ganz Californien nicht ein einziger von ihnen weggeschwemmt ist."

Aber in diesem Augenblick wurde etwas „zu beißen" gebracht, wodurch seiner Rhapsodie ein jähes Ende bereitet wurde.

„Ich werde etwas weiter hinauffahren," sage ich, „und sehen, ob ich Georg nicht finden kann."

Bei so excentrischen Vorsätzen sieht mich Wise mit großen Augen an — bis ihm ein neues Licht aufgeht.

„Ich glaube nicht, daß Sie viel dabei verdienen werden. Wie viel Prozent — es ist gewiß ein Compagniegeschäft, nicht wahr?"

Ich antworte ihm, daß ich es aus Theilnahme thue.

Digitized by Google

Ich merke, daß ich durch dieses Bekenntniß sehr in seiner Achtung falle, und mit einem bedrückteren Gefühl als seine Versicherung, daß Georg in Sicherheit sei, eigentlich rechtfertigt, verlasse ich ihn.

Von andern, die wir von Zeit zu Zeit auffanden und an Bord nahmen, hörten wir von Georgs opferfreudigen Thaten, und manche, denen er geholfen und die er gerettet, verkündeten sein Lob. Aber ich fühlte keine Neigung zurückzukehren, eh ich ihn selbst gesehen, und ließ mir daher ein Boot bereit machen, um nach der niedern „Balda" der Vorberge zu fahren und Altascar zu besuchen. Meine Vorbereitungen waren bald getroffen, ich sagte Wise Lebewohl und warf einen letzten Blick auf den alten Mann, der ruhig und gleichgiltig vor dem Feuer im Maschinenraume saß. Dann dreht sich unser Boot und beginnt, gerudert von kräftigen und willigen Händen, seine Fahrt.

Es regnete wieder; auch hatte sich ein unangenehmer Wind erhoben. Unser Cours ging beinah direct nach Westen. An der starken Strömung merkten wir bald, daß wir uns in dem Wasserlauf auf der Farm zum heiligen Geist befanden. Von Zeit zu Zeit sahen wir die Trümmer von Scheunen auf der Flut dahintreiben und viele der halb unter Wasser stehenden Weidenbäume, an denen wir vorbeikamen, hingen voll Ackerbaugeräthschaften.

Endlich gelangen wir in einen breiten, stillen See. Es ist die „Prärie vom heiligen Geist". Während der Wind mir um die Ohren pfeift und das seichte, frische Wasser zu kleinen Wogen aufschichtet, führen mich meine Gedanken zurück zu dem langen Ritt, den ich an jenem Herbsttage durch die unabsehbare Ebene machte, und ich rufe mir die scharfen Umrisse der fernen Berge, welche sich jetzt in den niedrig hängenden Wolken verlieren, wieder ins Gedächtniß. Schweigend führen die Männer die Ruder und ich fühle, daß sich meines von jeder Span-

Digitized by Google

nung befreiten Geistes eine ähnliche Betäubung und Niedergeschlagenheit wie damals zu bemächtigen anfängt ... Das Wasser wird seichter, als wir die Ufer des Flusses verlassen, und meine Hand gleichgiltig über den Rand des Bootes in die Flut tauchend entdecke ich die Spitzen von Pflanzen und Gräsern — ein Beweis, daß das Wasser etwas gefallen ist. Ein schwarzer Erdhügel wird nördlich von der Erlenreihe sichtbar, durch den eine Strömung entsteht und welchen ich, als wir uns nach rechts wenden, um sie zu vermeiden, erkenne. Wir rudern hart daran vorbei und ich rufe den Männern zu hier still zu halten.

Nahe der Hügelspitze ist ein Pfahl eingetrieben mit den Buchstaben „L. E. S. I." In der Mitte ist eine seltsam gearbeitete Riata angebunden — es ist Georgs Riata. Sie war mit irgend einem scharfen Instrument geritzt worden und die lose, sandige Erde des Hügels zeigte die tiefen Eindrücke von Pferdehufen. Der Pfahl war mit Pferdehaaren bedeckt. Das war eine Erinnerung, aber keine Spur.

Der Wind war heftiger geworden. Kämpfend dringen wir immer weiter vor, bald ausruhend, bald rudernd, bald unser Boot wieder flott machend, wenn wir auf eine Untiefe gerathen sind; aber die alte „Valda", der Hügelabhang, ist noch fern. Meine Erinnerung an die frühere Vermessung setzt mich in den Stand, die Windungen des Flusses zu errathen, und ein einfaches Experiment, das ich gelegentlich anstelle, um die Entfernung zu bestimmen, erfüllt meine Mannschaft mit dem vollsten Glauben an meine Geschicklichkeit. Mühevoll wie unsre Fahrt schon ist, werden wir noch von der Nacht überrascht. Unsre Lage sieht gefährlicher aus als sie in Wirklichkeit ist; aber ich sporne die Männer, von denen einige noch unbekannt sind mit dieser Art Schifffahrt, zu größerer Anstrengung an durch die Versicherung vollkommener Gefahrlosigkeit und baldiger Erlösung. In dieser Weise geht es fort bis etwa acht Uhr Abends, wo wir bei den Wei-

Digitized by Google

denbäumen Grund bekommen. Noch haben wir einen Weg von einigen hundert Schritten durch den Morast zurückzulegen, ehe wir auf einen trocknen Pfad gelangen, an dessen Ende uns die weißen Mauern von Altascar's Casa wie Schneewälle entgegenschimmern. Im Hofe bewegen sich Lichter hin und her; im Uebrigen aber hat das Gebäude die charakteristische alte grabähnliche Ruhe völlig bewahrt.

Einer von den Dienstleuten erkannte mich, als ich in den Hof trat, und im Flur kam mir Altascar selbst entgegen.

Ich war zu sehr ermattet, um mehr thun zu können als mir seine Gastfreundschaft zu erbitten für die Leute, welche sich mit Mühe mir nachgeschleppt hatten. Er blickte auf meine Hand, in der ich, ohne daran zu denken, noch immer die zerbrochene Riata hielt. Matt und müde wie ich war, begann ich ihm von Georg und meiner Besorgniß um ihn zu reden, aber mit noch liebenswürdigerer Höflichkeit als er zu zeigen gewohnt war, legte er ernst seine Hand auf meine Schulter.

„Poco á poco (später), Sennor — nicht jetzt. Sie sind müde, hungrig und ganz durchfroren. Sie bedürfen jetzt der Ruhe."

Er führte uns in ein kleines Zimmer und schenkte französischen Cognak ein, welchen er den Leuten gab, die mich begleitet hatten. Sie tranken und legten sich vor dem Feuer in dem größern Zimmer auf den Boden. Die Ruhe, welche im Hause herrschte, war tiefer denn je in dieser Nacht und ich bildete mir sogar ein, daß die Fußtritte im Korridor noch leichter und sanfter klängen als gewöhnlich. Auch der alte Spanier war ernster denn je. Wir hatten ein Gefühl, als wären wir, gleich dem heulenden Sturme draußen, hinter diesen uralten Mauern gemeinschaftlich mit dem verwitterten Besitzer derselben von der übrigen Welt ausgeschlossen.

Digitized by Google

Ehe ich meine Frage wiederholen konnte, verließ er das Zimmer. Einige Minuten später standen zwei dampfende Schüsseln Chupa*) mit Kaffee vor uns und meine Leute aßen wie Wölfe. Ich trank den Kaffee, aber Müdigkeit und Aufregung hatten mir allen Hunger benommen.

Ich saß traurig bei dem Feuer, als er wieder eintrat.

„Haben Sie gegessen?"

Ihm zu Gefallen bejahte ich die Frage.

„Bueno (gut), man muß essen, wenn man kann — Speise und Appetit sind nicht immer vereint vorhanden."

Er sagte das mit jener sanchoartigen Einfachheit, mit welcher die meisten seiner Landsleute ein Sprüchwort anführen — so, als hätten sie es mehr aus eigener Lebenserfahrung geschöpft als von Mund zu Mund überliefert erhalten. Dann die Riata vom Boden aufhebend hielt er sie fast zärtlich vor sich hin.

„Ich hatte sie gemacht, Sennor."

„Sie sollten mir eine Art Wegweiser zu ihm sein, Don Altascar," sagte ich. „Wenn ich ihn finden könnte . . ."

„Er ist hier."

„Hier! Und . . ."

Aber ich wagte nicht zu sagen „wohlauf?" Wie durch Eingebung verstand ich jetzt den feierlichen Ernst in des alten Mannes Zügen, das leise Auftreten und die grabähnliche Ruhe, welche im Hause herrschte; endlich hatte ich den Schlüssel gefunden zu der zerbrochenen Riata. Altascar faßte mich bei der Hand und wir gingen durch den Flur in ein dunkles Zimmer.

Neben dem Fenster brannten in Wandleuchtern einige hohe Wachskerzen. In einem Alkoven stand ein breites Bett, dessen Kissen, Laken und Decken reich besetzt waren

*) Chupa (sprich tschupa) heißt in Spanien eine „Weste mit Aermeln". In Nordamerika dagegen ein Gericht, bestehend aus Fleisch, Kartoffeln, Käse, Eiern und Gewürz.

Digitized by Google

mit kostbaren Spitzen -- strahlend in all der üppigen Pracht, mit welcher auch der Geringste dieses merkwürdigen Volkes dieses eine Stück seines Haushalts auszustattet pflegt.

Ich trat darauf zu und sah Georg da liegen, wie ich ihn schon einmal gesehen — friedlich schlummernd. Aber jetzt hatte er ein weit größeres Opfer gebracht als damals, und sein großmüthiges Herz hatte für immer aufgehört zu schlagen.

„Er war rechtschaffen und muthig," sagte der alte Mann und wandte sich ab.

Noch eine andre Gestalt befand sich im Zimmer. Ein schwerer Shawl umhüllte ihre anmuthigen Formen und ihr langes schwarzes Haar verbarg die Hände, in welche sie ihr tief zur Erde geneigtes Antlitz vergraben hatte. Ich that, als ob ich sie nicht bemerkt hätte und zog mich, die Liebende mit dem Geliebten allein lassend, bald wieder zurück.

Als wir wieder vor dem knisternden Feuer, in den rasch wechselnden Schatten des großen Zimmers saßen, erzählte Altascar mir, wie er an diesem selben Morgen Georgs Pferd in der Prärie umherschwimmend angetroffen, und wie er nicht weit davon ihn selbst völlig leblos und kalt und ohne jede Spur von Verletzung aufgefunden hätte. Er vermuthete, daß ihn beim Durchwaten des Flusses die Erschöpfung übermannt und daß er den Grabhügel wahrscheinlich nur erreicht habe, um dort aus Mangel an jener Hilfe zu sterben, die er andern so reichlich gespendet hatte; daß seine letzte edle That darin bestanden, daß er seinem Pferde die Freiheit gegeben.

Diese Einzelheiten wurden von vielen bestätigt — Frauen und Kindern — welche sich an jenem Abend in dem großen Zimmer eingefunden hatten und von denen die meisten durch die opferfreudige Energie dessen, der jetzt kalt und leblos über ihnen lag, gerettet worden waren.

Er wurde in dem indianischen Grabhügel bestattet —

Digitized by Google

dem einzigen Flecken Erde, der seltsamerweise das ganze Jahr hindurch grün blieb und den die armen Ureinwohner inmitten der staubigen Ebene aufgeworfen hatten. Eine kleine Sandsteinplatte mit den Buchstaben „G. T.“ ist sein Grabdenkmal, und das dient zugleich als Ausgangspunkt für die neue Vermessung der „Farm zum heiligen Geiste.“

Digitized by Google

Der unbedeutende Mann.

Sein Name war Fagg — David Fagg.

Er kam im Jahr 1852 im „Fliegenden Kakadu“ mit uns nach Californien. Ich glaube nicht, daß es aus Lust an Abenteuern geschah. Wahrscheinlich wußte er nicht, wohin er sonst gehen sollte. Wenn wir jungen Burschе einander von den glänzenden Aussichten erzählten, die wir in die Schanze geschlagen, um nach Californien zu gehen, und wie betrübt unsere Freunde über unsre Abreise gewesen, und wenn wir uns Photographien und Haarlöckchen zeigten und von Susanna und Mariechen sprachen, dann saß der unbedeutende Mann neben uns und lauschte mit einem traurigen und peinlichen Ausdruck in seinem gewöhnlichen Gesichte, aber nie sagte er ein Wort. Ich glaube, er hatte nichts zu sagen. Bekannte hatte er außer uns nicht, und wir nahmen ihn unter unsre Flügel und trieben, offen gestanden, unsern Spott mit ihm. Sobald wir nur eine Handvoll Wind hatten, war der arme Teufel seekrank, und an das Schaukeln des Schiffes konnte er sich niemals gewöhnen. Nie werde ich vergessen, wie sehr wir alle lachten, als Rattler ihm an einer Schnur das Stück Speck brachte und ... Aber dieser ehrwürdige Witz ist euch allen bekannt. Und welch köstlichen Streich spielten wir ihm mit Fräulein Fanny Twinkler! Fräulein Fanny konnte ihn in der Seele nicht ausstehen, und wir machten Fagg weis, sie sei in ihn verliebt und schicke ihm kleine Leckereien und Bücher aus der Kajüte. Ihr hättet

Digitized by Google

die prächtige Scene sehen müssen, als er stammelnd und noch ganz seekrank kam, ihr zu danken! Wie flammte sie auf! Diese verächtlichen, schönen, zornigen Blicke!... Ganz wie „Medora", behauptete Rattler — Rattler wußte Byron auswendig — und der alte Fagg, wie schmetterte ihn dieser Schlag zu Boden! Aber er kam darüber hinweg, und als Rattler in Valparaiso erkrankte, da war es der alte Fagg, der ihn pflegte. Ihr seht, er war ein gutmüthiger Junge, aber es fehlten ihm Mannhaftigkeit und Witz.

Von Poesie hatte er schlechterdings keine Ahnung. Ich habe ihn mit der allergrößten Gemüthsruhe da sitzen und seine alten Kleider flicken sehen, während Rattler Byrons ergreifende Ode an den Ocean vortrug. Einmal fragte er Rattler ganz ernsthaft, ob er glaube, daß Byron je seekrank gewesen.

Ich erinnere mich nicht mehr, was Rattler zur Antwort gab, aber ich weiß, daß wir alle herzlich lachen mußten, und ich zweifle nicht daran, daß sie treffend war, denn Rattler hatte Witz.

Als der „Fliegende Kakadu" in San Francisco ankam, veranstalteten wir ein großes Festessen, und wir verabredeten uns, alljährlich zusammen zu kommen, um die Erinnerung an diesen Tag in derselben festlichen Weise zu erneuern. Selbstredend wurde Fagg nicht eingeladen. Fagg war ein Zwischendeckpassagier und man wird begreifen, daß wir jetzt, da wir wieder festen Boden unter uns hatten, etwas auf Anstand halten mußten. Aber der alte Fagg, wie wir ihn nannten — er war, beiläufig bemerkt, erst ungefähr fünfundzwanzig Jahre alt — der alte Fagg war an jenem Tage ein Gegenstand unendlicher Ergötzung für uns. Er hatte sich in den Kopf gesetzt, man könnte den Weg nach Sacramento zu Fuß zurücklegen, und er trat die Reise dahin wirklich zu Fuße an. Wir

Digitized by Google

amüsirten uns ausgezeichnet, schüttelten uns alle die Hände und trennten uns.

Ach! noch keine acht Jahre sind seitdem verstrichen und schon haben einige von den Händen, die sich damals so freundschaftlich umschlangen, sich drohend gegen einander geballt oder verstohlen in des Kameraden Tasche gegriffen. Das folgende Jahr aßen wir nicht zusammen, weil der junge Barker schwor, er werde seine Füße mit [illegible]m so verächtlichen Schurken wie Mixer nicht mehr unter denselben Tisch setzen, und weil Nibbles, der von dem jungen Stubbs, welcher damals in einer Restauration zu Valparaiso Kellner war, Geld geborgt hatte, mit solchen Leuten nicht zusammentreffen mochte.

Da ich im Jahre 1854 eine Anzahl Actien der Wolfsmine Mugginsville gekauft, nahm ich mir vor einen Abstecher dorthin zu machen und die Mine zu besuchen. Ich stieg im Reichshôtel ab, miethete mir nach Tische ein Pferd, machte zunächst einen Ritt um die Stadt und begab mich dann hinaus nach der Mine.

Eins jener Individuen, welche die Zeitungsschreiber als ihre „sichern Quellen" bezeichnen und denen in allen kleinen Gemeinden das ausschließliche Recht, jede Frage zu beantworten, stillschweigend zuerkannt wird, wurde mir als Informator angewiesen. Eine lange Gewohnheit hatte ihn befähigt, zugleich zu arbeiten und zu reden, und niemals vernachlässigte er eine dieser beiden Pflichten. Dieser Mann erzählte mir die ganze Geschichte unsres Bergwerks und setzte dann hinzu:

„Sie sehen, fremder Herr — (er wend[illegible]sich an die vor ihm liegende Erdschicht) — Gold m u ß aus der Grube hier kommen — (er setzte mit seiner Hacke ein Komma) — aber der frühere Ei—gen—thü—mer — (er mußte das Wort aus sich herauswinden wie die Hacke aus der Erde) — war ein etwas unbedeutender Mann (ein derber Schlag mit der Hacke anstatt eines Punktes). Er war noch viem-

Digitized by Google

lich grün und ließ sich die Kerle hier herum auf seine Parzelle springen."*)

Was er noch weiter zu sagen hatte, wurde seinem Hute anvertraut, den er abgenommen hatte, um sich mit seinem rothseidenen Taschentuche seine männliche Stirn abzutrocknen.

Ich fragte ihn nach dem Namen des ursprünglichen Eigen[illegible]ners.

„Sein Name war Fagg."

Ich besuchte ihn. Er war ein wenig älter und etwas häßlicher geworden. Er hatte tüchtig gearbeit, sagte er, und es ging ihm „so so". Ich faßte eine Art Zuneigung zu ihm und protegirte ihn bis zu einem gewissen Grade. Ob ich das that, weil ich anfing solche Individuen wie Rattler und Mixer zu verachten, brauche ich wol nicht zu sagen.

Ihr wißt, wie die Wolfsmine Bankerott machte und wie schauderhaft wir Actionäre geprellt wurden! Nicht lange nachher erfuhr ich, daß Rattler, einer der Hauptactionäre, sich dazu hatte bequemen müssen, in Robins „Gasthof zur Stadt Mugginsville" eine Stelle als Oberkellner anzunehmen, und daß der alte Fagg Glück gehabt und nicht wisse, was er mit seinem Gelde anfangen solle. Das alles wurde mir von Mixer erzählt, der dort gewesen, um die Angelegenheit zu ordnen, und er fügte hinzu, daß Fagg der Tochter des eben genannten Hôtelbesitzers den Hof mache. Und durch Briefe und Hören-

*) In den Goldminen gilt das Gesetz, daß ein Mann sein Recht auf das von ihm ausgesuchte Stück Land und die auf demselben bereits vorgenommenen Ausgrabungen verwirkt hat, wenn er in einer gewissen, näher bestimmten Zeit auf seiner Parzelle nicht gearbeitet hat. Dann kann jeder ohne weiters von ihr Besitz ergreifen. und diese Methode, sich einen Platz in einer Miene zu erwerben, heißt in der technischen Sprache der Goldgräber: to jump a claim auf eine Parzelle springen.

Digitized by Google

sagen erfuhr ich dann weiter, daß der alte Robins eine Heirath zwischen Nelly Robins und Fagg zu Stande zu bringen suche. Nelly war ein hübsches, dralles und tolles Dirnchen, das immer bereit war zu thun, was ihr Vater wünschte. Ich fand, daß es gut für Fagg sein würde, wenn er heirathe und sich häuslich niederlasse: vielleicht daß er als Ehemann noch einmal zu einiger Bedeutung gelangte.

Ich eilte daher eines Tages nach Muggins-ville, um zu sehen, wie die Sachen ständen.

Es that mir unendlich wohl, mir von Rattler einen Grog bereiten zu lassen — von diesem fröhlichen, glänzenden, unüberwindlichen Rattler, der vor zwei Jahren versucht hatte mich zu hofmeistern. Ich brachte die Rede auf Nelly und den alten Fagg, hauptsächlich deshalb, weil ich glaubte, dieses Thema würde ihn ärgern. Er hatte Fagg nie leiden mögen und Nelly, sagte er zu mir, könnte ihn eben so wenig ausstehen, dessen sei er gewiß.

„Ob Nelly einen andern liebe?“

Er drehte sich nach dem Spiegel um, der hinter dem Schenktisch hing, und fuhr sich durch die Haare: — ich hatte den eingebildeten Geck verstanden!

Ich hielt es für nothwendig Fagg einen Wink zu geben, damit er die Sache beschleunige. Ich hatte eine lange Unterredung mit ihm. Es war leicht zu sehen, daß der arme Teufel bis über die Ohren verliebt war. Er seufzte und versprach mir sich ein Herz zu nehmen, um die Sache zur Entscheidung zu bringen. Nelly war ein gutes Mädchen und hatte, glaub' ich, eine gewisse heimliche Ehrfurcht vor dem bescheidenen alten Fagg. Aber sie hatte sich bereits das Köpfchen verdrehen lassen durch Rattlers oberflächliche Eigenschaften, die ihrer Frauennatur mehr schmeichelten. Daß Nelly schlechter war als ihr oder ich, glaube ich nicht. Wir sind alle sehr geneigt,

Digitized by Google

unsre Bekannten mehr nach ihrem äußern Werthe als nach ihrem innern Gehalte zu schätzen. Es ist das leichter und angenehmer und — falls wir ihnen nicht unser Vertrauen zu schenken brauchen — ganz ebenso bequem. Bei den Frauen ist die Sache in so fern bedenklich, als bei ihnen viel eher als bei uns die Gefühle ins Spiel kommen, und dann ist bekanntlich alles Raisonniren verlorne Liebesmü[illegible]. Das würde auch der alte Fagg gewußt haben, wenn er ein Mann von irgend welcher Bedeutung gewesen wäre. Aber das war er nun einmal nicht. Um so schlimmer für ihn.

Es war einige Monate später, und ich saß grade in meiner Geschäftsstube, als der alte Fagg zu mir hereintrat. Sein Kommen überraschte mich etwas und wir besprachen die Tagesereignisse in mechanischer Weise, wie das Leute zu thun pflegen, die wissen, daß sie sich etwas andres zu sagen haben, aber nur auf Umwegen dazu kommen können. Nach einer Pause sagte Fagg, und zwar in einem ganz andern Tone:

„Ich gehe heim."

„Heim?"

„Ja — das heißt, ich will einen Abstecher in die atlantischen Staaten machen. Ich habe dich hier aufgesucht, weil ich, wie du weißt, ein bischen Vermögen besitze, und ich habe eine gerichtliche Vollmacht für dich ausstellen lassen, damit du meine Geschäfte besorgen kannst. Auch habe ich einige Documente, die ich dir gern anvertrauen möchte. Willst du sie an dich nehmen?"

„Ja — [illegible] Nelly?"

Er machte ein langes Gesicht. Dann bemühte er sich zu lächeln, und durch diesen Versuch entstand die seltsamste Gesichtsverzerrung, die ich je gesehen habe. Endlich sagte er:

„Ich werde Nelly nicht heirathen ... das heißt ..."

Digitized by Google

Er schien sich innerlich zu entschuldigen, daß er sich so bestimmt ausgedrückt hatte.

„... Das heißt, ich glaube, es ist besser, ich heirathe sie nicht.“

„David Fagg,“ sagte ich mit plötzlicher Strenge, „du bleibst ewig ein unbedeutender Mensch!“

Zu meinem Erstaunen klärte sich sein Gesicht auf.

„Ja,“ sagte er, „das ist wahr; ich bin ein unbedeutender Mann! Aber ich bin mir dessen immer bewußt gewesen. Siehst du, ich glaubte, Rattler liebte das Mädchen eben so sehr wie ich, und ich wußte, daß sie ihn mehr liebte als mich und folglich glücklicher mit ihm werden wird. Aber ich wußte auch, daß der alte Robins mich ihm vorgezogen haben würde, weil ich reicher war ... und das Mädchen thut immer, was er verlangt ... und, siehst du, somit glaubte ich, ich stände eigentlich im Wege ... und so bin ich denn fortgegangen. Aber,“ fuhr er fort, als ich ihn unterbrechen wollte, „aber da ich fürchtete, der Alte könnte Rattler das Mädchen abschlagen, so habe ich ihm so viel geliehen, daß er in Dogtown ein eignes Geschäft anfangen kann. Ein so strebsamer, thätiger, tüchtiger Bursche wie Rattler, weißt du, wird schon vorwärts kommen und bald wieder in seinen früheren Verhältnissen sein ... Und übrigens, weißt du, sollte er dennoch kein Glück haben, so brauchst du ihn nicht zu hart anzufassen. Lebe wohl!“

Ich war zu sehr entrüstet über sein Benehmen gegen diesen Rattler, um mich liebenswürdig zu zeigen; da aber an seinem Geschäft etwas zu verdienen war, versprach ich dasselbe zu übernehmen. Daraufhin reiste er ab.

Einige Wochen verstrichen. Als der nächste Postdampfer ankam, beschäftigte die Zeitungen mehrere Tage lang die Nachricht von einem schrecklichen Unglück. In allen Theilen des Staates studirten die Leute eifrig die Einzelheiten über den entsetzlichen Untergang eines Schiffes,

Digitized by Google

und die, welche Freunde an Bord hatten, gingen still bei Seite und durchflogen mit athemloser Spannung die lange Liste der Verunglückten. Ich las die Namen der Talentvollen, der Tapfern, der Edlen und der zärtlich Geliebten, welche umgekommen waren, und unter ihnen entdeckte ich von allen meinen Bekannten zuerst den Namen — David Fagg.

Der unbedeutende Mann war heimgegangen.

Digitized by Google

Einsame Fahrt.

Als ich in die Slumgullioner Postkutsche stieg, sah ich, daß die Nacht dunkel, die Straße einsam und ich der einzige Passagier war.

Der Leser gestatte mir ihn zu versichern, daß ich mit dieser Bemerkung keinen geheimnißvollen Nebenzweck verfolge. Ein langer Cursus in leichter Lectüre hat mir die Augen darüber geöffnet, was von einem solchen Anfang zu erwarten ist. Der Erzähler, welcher durch solch aufregende Einleitungen vorsätzlich das Schicksal versucht, der den erwartungsvollen Leser ahnen läßt, er schwebe in Gefahr geplündert oder halb todtgeschlagen oder von einem durchgegangenen Tollhäusler erschreckt oder seinem Feinsliebchen zum erstenmal vorgestellt zu werden — der verdient, daß man ihn denuncirt. Es ist eine wahre Genugthuung für mich sagen zu können, daß keiner dieser Unfälle mir passirte. Die Straße von Wingdam nach Slumgullion kannte keine andern Banditen als die mit einem Gewerbeschein versehenen Hôtelbesitzer; kein Narr hatte bereits einen solchen Grad von Einfalt erreicht, daß er aus freien Stücken mit einer californischen Postkutsche gefahren wäre; und meine Laura, fürchte ich, würde es bei all ihrer Langmuth und Geduld in dieser ungünstigen Situation nicht lange genug ausgehalten haben, um den mindesten Eindruck auf mich zu machen.

Shawl und Reisetasche in der Hand stand ich da und betrachtete den Wagen mit einem gewissen Abscheu. Selbst in der Dunkelheit war der rothe Staub von Wingdam noch sichtbar auf seinem Dache und an seinen Seiten.

Digitized by Google

und der nicht minder rothe Schlamm von Slumgullion blieb hartnäckig an seinen Rädern kleben. Ich öffnete den Schlag: der Wagen begann unbehaglich zu quietschen und aus seinen düstern Tiefen winkten mir die schlenkernden Riemen gleich Geisterhänden, hereinzukommen und mit meinen Leiden sofort zu beginnen.

Ich kann nicht umhin, hier eines Zwischenfalls zu erwähnen, der mir als unheilverkündend und geheimnißvoll auffiel. Eine von den Personen, die sich vor dem Hôtel herumgetrieben und von der ich Grund hatte anzunehmen, daß sie mit der Postgesellschaft in keinerlei Verbindung stand, kam mit ernster Miene die Treppe herunter, trat an den Wagen, öffnete den Schlag, spuckte in die Postkutsche und kehrte ebenso ernsthaft als sie gekommen zum Hôtel zurück. Kaum hatte der Mann seinen Platz wieder eingenommen, als ein zweites ebenso uninteressirtes Individuum gelassen die Treppe herabgeschritten kam, hinter den Wagen ging, sorgfältig auf die Achse spuckte und sich langsam und nachdenkend zum Hôtel zurückbegab. Alsdann löste ein dritter Zuschauer sich träge von einer der jonischen Säulen des Hôtels und trat vorn an den Wagen; dort verblieb er einen Augenblick in einer ernsthaften und spuckenden Betrachtung des Bocksitzes und kehrte dann zu seiner Säule zurück. Es lag etwas so Mystisches in dieser dreifachen Taufe, daß ich ganz nervös wurde.

Vielleicht war ich nicht bei Laune. Eine lange Reihe kleiner Plackereien, die in der entschlossenen Hartnäckigkeit, mit welcher der Postbeamte meinen Namen falsch geschrieben auf das Passagierbillet setzen wollte, ihren Abschluß gefunden, hatten nicht dazu gedient mich fröhlich zu stimmen. Die Insassen des „Heureka-Hauses" hatten in gesellschaftlicher Hinsicht nichts Fesselndes. Es herrschte unter seinen Stammgästen die bei Biedermännern so gewöhnliche Meinung, eisige Kälte gegen Fremde sei ein Zeichen

Digitized by Google

von Vornehmheit und verrathe eine hohe Stellung in der Gesellschaft. Diesem Princip entsprechend hörte, als ich zum Abendessen eintrat, alle Heiterkeit auf und die Unterhaltung beschränkte sich auf einige wenige compromittirende Bemerkungen über ein paar böse Fälle von Bräune, die gerade in Wingdam grassirte. Als ich den Speisesaal mit dem Eigenthümlichen Gefühl verließ, ausschließlich mit Senf und Theeblättern genährt zu sein, blieb ich einen Augenblick an der Thür des Salons stehen. Ein Piano, das in harmonischer Verwandtschaft zu der Mittagsglocke stand, gab unter noch schüchternen und unsichern Fingern klirrende Töne von sich. An der weißen Wand sah man den Schatten eines alten und scharfen Profils sich über ein andres Schattenhaupt mit symmetrischen Locken neigen.

„Ich sagte zu Maria, Maria, sagt' ich: „Lob ins Gesicht bringt uns Ehre nicht.““

Ich mußte die Flucht ergreifen, um nicht mehr zu hören. Meiner etwas zu aufrichtigen Bewunderung weiblicher Liebenswürdigkeit mißtrauend erstickte ich das Compliment, das sonst unverlangt über meine Lippen hätte schlüpfen und Gram und Sorge über die Familie bringen können.

Niedergedrückt von der Erinnerung an diese Erfahrungen, stand ich zaudernd vor dem Schlage des Postwagens. Als der Kutscher im Begriff war seinen Platz einzunehmen, wurde er durch das Licht, welches durch die offene Hötelthür strömte, einen Augenblick hell beschienen. Er hatte das müde Aussehen, das in Wingdam für etwas Vornehmes galt. Da er wußte, daß ich richtig mit einem Passagierbillet versehen war, nahm er weiter keine Notiz von mir. Ich warf einen sehnsüchtigen Blick nach dem Bocksitze, aber er ignorirte meine Appellation an sein gutes Herz. Ich schleuderte daher meine Reisetasche in den Abgrund, warf mich ihr verzweifelt nach und noch

Digitized by Google

hatte ich mich nicht richtig gesetzt, als wir unter gewaltigem Geseufze, unter dem Knirschen der widerspenstigen Federn, dem Klagen der Bolzen und dem Gezänk der mürrischen Achsen uns in Bewegung setzten. Die Hôtelthür verschwand, die Töne des Piano's erstarben und die Nacht mit ihren Schatten senkte sich feierlich auf uns herab.

Als ich von einer „dunkeln" Nacht sprach, deutete ich nur sehr unvollkommen die pechschwarze Finsterniß an, welche den Wagen umgab. Die Bäume längs des Weges waren nur mit Mühe als tiefere Schattenmassen zu unterscheiden; ich erkannte sie nur an dem eigenthümlichen Duft, der sich von Zeit zu Zeit träge zu dem offenen Fenster hereindrängte, während wir vorbeirollten. Wir fuhren sehr langsam, so langsam, daß ich, wenn ich mich zum Wagen hinauslehnte, mehr als einmal den duftigen Seufzer irgend einer überraschten Kuh vernahm, die wir auf der Landstraße rücksichtslos in ihrer wiederkäuenden Ruhe gestört hatten. Aber in dieser Finsterniß hatte unsre Art des Vordringens, bei dem uns mehr ein geheimnißvoller Instinct als ein bewußter Wille leitete, einen unerklärlichen Reiz, den ein kurzes Zögern des Kutschers zerstört haben würde.

Ich hatte die Hoffnung genährt, daß ich in dem leeren Wagen den Schlummer finden würde der mir so oft versagt worden, wenn sämmtliche Plätze besetzt gewesen. Es war eine arge Täuschung. Kaum hatte ich meine Beine ausgestreckt, als ich die Wahrnehmung machte, daß all die Uebel, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen eine ganze Gesellschaft behelligten, jetzt auf meinen Körper concentrirt waren. Mit einigen gymnastischen Anstrengungen gelang es mir meine Arme in die Lederriemen zu bringen, und da begann eine neue, raffinirtere Art von Tortur. Die Federn der Postkutsche, welche sich mit großer Regelmäßigkeit hob und senkte, brachten einen rhythmischen

Digitized by Google

Tact hervor, der in peinlicher Weise meine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Nach und nach fand dieser Rhythmus in meinem Kopfe einen Wiederhall, worin er sich zu einem Echo des Spruches meiner geheimnißvollen Hôteldame gestaltete: „Lob — ins — Gesicht — bringt — uns — Ehre — nicht. Lob — ins — Gesicht — bringt — uns — Ehre — nicht.“ Die Unebenheiten des Weges bewirkten, daß das Aussprechen der Worte beschleunigt oder in verzweifelter Weise verzögert wurde.

Es nützte nichts, die Sache von einer ernsten Seite zu betrachten. Es nützte nichts, entrüstet zu werden. Es nützte nichts, die zahlreichen Fälle hervorzuheben, in welchen Lob ins Gesicht zur ewigen Ehre des Belobten wie des Lobenden gereicht hatte. Es nützte nichts, sentimental dabei zu verweilen, wie ein bescheidenes Talent sich durch directes Lob gehoben und ermuthigt fühlt. Es nützte nichts, die geheimnißvolle Dame als eine Ausnahme hinzustellen — sie mir als ein Weib zu denken, das nach diesen selbstsüchtigen und mechanisch nachgesprochenen Grundsätzen ein dünnblütiges Geschlecht erzieht —: das alles vermochte nicht, die ewige Wiederholung dieser einförmigen Sentenz zu verhindern. Es blieb mir nichts andres übrig als mich verloren zu geben, und ich war grade im Begriff es zu thun — mit jener feigen Resignation, welche im Leben eine so große Rolle spielt —: als ein andrer peinlicher Gedanke, der mir seit einigen Minuten im Kopfe gespukt, mir keine Ruhe mehr ließ. Wie still der Kutscher war!

War da überhaupt ein Kutscher? Was hinderte mich zu vermuthen, daß der Kutscher geknebelt und gebunden in einem Graben am Wege lag ...? Und daß der Straßenräuber mit dem geschwärzten Gesicht, der die Sache ganz in der Stille abgemacht, mich jetzt kutschirte ... wohin ...? Die Sache ist vollkommen ausführbar ... Und was ist das für eine neue Phantasie, die da aus mir her-

Digitized by Google

ausgestoßen wird? . . . Eine Geschichte? . . . Wozu sie zurückhalten, noch dazu in diesem ungeheuerlichen Fuhrwerk? Hier ist sie:

Ich bin ein Marquis — ein französischer Marquis. Französisch, weil man hier bei uns die Aristokratie Frankreichs wenig kennt und sich dieses Land besser zu romantischen Abenteuern eignet. Ein Marquis, weil der demokratische Leser am Adel seine Freude hat. Mein Name endigt auf — ligny. Ich komme von Paris und bin auf dem Wege nach meinem Landsitze bei Saint-Germain. Es ist finstere Nacht und nachdem ich meinen ehrlichen Kutscher André gebeten, mich nicht zu stören, schlafe ich ein und träume von einem Engel.

Der Wagen hält endlich vor dem Schlosse still. Es ist so finster, daß ich beim Aussteigen das Gesicht des Dieners, der den Kutschenschlag öffnet, nicht erkenne. Aber was ist das? . . . Peste! ich bin so schlaftrunken! . . . Dieselbe Finsterniß verschleiert mir auch die alten bekannten Nacktheiten der Statuen auf der Terrasse. Aber da ist eine Thür, und die öffnet und schließt sich rasch hinter mir. Dann befinde ich mich in einer Falle und dem Banditen gegenüber, der den armen André in aller Ruhe geknebelt und den Wagen hierher gefahren hat. Ein tapferer französischer Marquis, bleibt mir nichts andres übrig als „parbleu!“ zu sagen, den Degen zu ziehen und heldenmüthig zu sterben. Acht oder vierzehn Tage später werde ich vor einer verlassenen Herberge in der Nähe der Barriere aufgefunden — mit ausgeleerten Taschen und einem Loche in meinem zerknüllten Battisthemde . . . Doch nein! Die Sache recht bei Licht besehen, bin ich gerettet — gerettet durch den Engel, von dem ich träumte. Und dieser Engel — er ist das vorgebliche Kind des Räubers, in Wirklichkeit aber die Tochter meines intimsten Freundes . . .

Als ich in der eitlen Hoffnung den Kutscher zu entdecken wieder aus dem Fenster blickte, bemerkte ich, daß

Digitized by Google

meine Augen sich allmählich an die Finsterniß gewöhnt hatten. Ich vermochte den fernen Horizont zu unterscheiden, der, durch dunkle Wälder angedeutet, sich von dem lichtern Himmel abhob. In weiten Distanzen schimmerten wehmüthig in diesem Bilde einige Sterne. Wieder beobachtete ich die unendliche Tiefe geduldiger Trauer auf ihren erhabenen Gesichtern, und ich will hoffen, daß ihre vorwurfsvollen Augen den Vandalen, welcher zuerst den losen Ausdruck „blinzeln" auf sie anwandte, nicht vor Melancholie wahnsinnig gemacht haben. Wieder beobachtete ich an mir den geheimnißvollen Zauber, der in der Unendlichkeit liegt — eine Unendlichkeit, welche jedem einzelnen Körper der dichten Sternenwelt sozusagen eine persönliche Einsamkeit verleiht, auch dem kleinsten Stern einen unermeßlichen Raum anweist.

Auch mich beschlich etwas von dieser erhabenen Einsamkeit und Ruhe, und ich schlummerte ein in meiner Höhle. Als ich wieder erwachte, ging der volle Mond auf. Von meinem Fenster aus gesehen machte er einen unbeschreiblich künstlichen und theatralischen Eindruck. Es war der Vollmond aus „Norma" — jenes merkwürdige Himmelsphänomen, das während eines erhabenen Andante vor den Augen des aufmerksamen Publikums so handgreiflich emporsteigt, bis die „Casta Diva" gesungen ist, worauf dann das als unbeständig verleumdete Gestirn so unbeweglich am Himmel stehen bleibt, als gehörte es zu dem von Josua inaugurirten Sonnensystem. Wieder seh' ich die weißgekleideten Druiden an mir vorüberziehen, wieder seh' ich sie die unwahrscheinliche Mistel von den Zweigen einer unmöglichen Eiche schneiden und wieder überläuft mich ein kalter Schauder bei den ersten Tönen des Recitativs. Die Federn der Postkutsche schlagen den Takt dazu und die logenartige Dunkelheit des Wagens erhöht in bequemer Weise den Reiz dieses wohlfeilen Schauspiels. Aber das Ganze bezeichnet einen gro-

Digitized by Google

ßen Fortschritt und ich klammere mich an die schöne Illusion fest an.

Mit dem aufgehenden Mond hat sich meine Besorgniß um den Kutscher gelegt. Ein wohlbekannter Laut hat mich von seiner Gegenwart überzeugt — ich weiß wenigstens, daß er noch die wichtigste seiner Functionen versieht. Häufiges und sonores Ausspucken liefert mir den Beweis, daß seine Lippen noch nicht durch den Knebel des Straßenräubers versiegelt sind, was für mein lauschendes Ohr sehr beruhigend ist. Diesen Stein vom Herzen, seh' ich mich, ermuthigt durch die milde Gegenwart Diana's — die wie damals, als sie Endymion besuchte, viel von ihrer Pracht vor meiner Höhle läßt — in dem leeren Wagen um. Auf dem Vordersitze liegt eine Haarnadel. Ich ergreife sie mit einem Interesse, das jedoch bald wieder verschwindet. Nichts haftet mehr an ihr von dem Duft der Rose, sie riecht nicht einmal nach Pomade. Keine Beugung, keine Krümmung verräth irgend einen Charakterzug derer, die sie getragen. Ich versuche mir einzubilden, sie könnte Maria gehört haben. Ich versuche mir vorzustellen, daß, wenn sie die symmetrischen Locken dieser jungen Dame zusammengehalten, sie vermuthlich die süßen Complimente belauscht hat, die man ihr ins Ohr geflüstert — Complimente, die den Zorn der ältern Dame erregt haben. Aber vergebens. Die Haarnadel bleibt stumm und fest in ihrer unbeugsamen Treue und gleitet mir schließlich still aus den Fingern.

Wiederholt war ich eingeschlummert, aber bei der Berührung irgend einer Ecke des Wagens auf der Schwelle der Vergessenheit immer wieder erwacht — mit dem Gefühl, daß ich unbewußt eine mir aus den Erinnerungen meiner Kindheit vertraute Gestalt angenommen, eine Gestalt, die sich am besten für meine Situation eignete und die darin bestand, daß ich, ein gewisses bescheidenes Insect nachahmend, mich kugelförmig zusammengezogen hatte ...

Digitized by Google

Da bemerkte ich plötzlich, daß der Mond, der jetzt hoch am Himmel stand, angefangen hatte, die bis dahin formlosen Massen der beschatteten Landschaft deutlich zu unterscheiden. Einzeln wie gruppenweise eilten am Fenster die Bäume vorüber. Die scharfen Umrisse der fernen Berge erschienen wieder wie am Tage, nur ein wenig gemildert durch die trockne, kalte, thaulose Luft einer californischen Sommernacht. Ich fragte mich, wie spät es wol sein könnte, und dachte darüber nach, daß Faust, wenn die Rosse der Nacht eben so langsam trabten wie unser Gespann, sich sein ergreifendes Gebet hätte sparen können — als plötzlich der Kutscher einen Anfall von Thatenlust bekam. Vom Bock herab ertönte das Knallen der Peitsche, wie wenn man ein Packet chinesischer Schwärmer abgebrannt hätte. Der Wagen gerieth in ungemein rasche Bewegung und als ich mich glücklich wieder aufgerafft hatte — denn ich war unter die Bank gekollert — siehe! da war auf irgend eine wunderbare Weise ein langes weißes Gebäude vor mein Fenster gerollt. Das mußte Slumgullion sein!

Als ich ausstieg, sagte ich zu dem Kutscher:

„Ich glaubte, Sie wechselten unterwegs die Pferde."

„Ist auch geschehen — vor zwei Stunden."

„Seltsam; hab's nicht bemerkt."

„Werden geschlummert haben, Herr. Hoffe, daß Sie ein angenehmes Schläfchen hatten — war prächtige Gelegenheit dazu in dem leeren Wagen."

Herrn Thompson's verlorner Sohn.

Wir alle wußten, daß Herr Thompson auf der Suche war nach seinem Sohne, und zwar nach einem Sohne, den wiederzufinden es sich kaum der Mühe lohnte. Daß er einzig und allein zu diesem Zwecke nach Californien ging, war für keinen seiner Reisegefährten ein Geheimniß. Sowol mit den physischen Eigenthümlichkeiten wie den moralischen Schwächen des abhanden gekommenen Sohnes waren wir bald ebenso vertraut wie dessen Vater, der nicht müde wurde uns dieselben mit der größten Offenherzigkeit zu beschreiben.

„Sie sprachen da eben von einem jungen Manne, den sie im Rothen Hunde aufgeknüpft haben, weil er die Goldwäschereien bestohlen," sagte eines Tages Herr Thompson zu einem Zwischendeck-Passagier. „Erinnern Sie sich der Farbe seiner Augen?"

„Schwarz."

„Ah," sagte Herr Thompson, als vergliche er im Geiste eine Aufzeichnung seines Notizbuches, „Karl hatte blaue Augen."

Dann entfernte er sich wieder.

Lag es nun an dieser unsympathischen Methode des Inquirirens oder an der Vorliebe, mit welcher die Bewohner des Westens jedes Gefühl oder Princip, mit dem sie zu oft behelligt werden, von einer humoristischen Seite betrachten — kurz man machte sich über Herrn Thompson gern lustig. Im geheimen circulirte unter uns eine Zeitungsannonce, in welcher die Gefangenwärter, Zuchthausdirectoren u. s. w. aufgefordert wurden, Nachrichten

Digitized by Google

zu geben über den vermißten Karl, und jeder wußte von den traurigen Verhältnissen zu erzählen, in welchen er besagten Karl gesehen haben wollte. Doch bin ich es meinen Landsleuten schuldig zu erklären, daß, als es bekannt wurde, daß Thompson eine ziemlich bedeutende Summe zur Verwirklichung seines chimärischen Planes bestimmt hatte, nur wenige dieser Spottreden ihm zu Ohren kamen und daß in seiner Gegenwart nichts gesprochen wurde, was ein Vaterherz hätte verletzen oder den Satiriker dem Verluste des unbestimmt gehofften Gewinnstes aussetzen können. Ja Herrn Bracy Tibbits' scherzweise gemachter Vorschlag, zur Wiedererlangung des verlornen Jünglings eine Actiengesellschaft zu bilden, wurde sogar einige Zeit ganz ernsthaft in Erwägung gezogen.

Für den oberflächlichen Beobachter hatte Thompsons Charakter vielleicht weder etwas Interessantes noch etwas Liebenswürdiges. Sein Lebenslauf, den er uns eines Tages bei Tische erzählte, bewies, daß er selbst in seinen Sonderbarkeiten praktisch zu sein wußte. Nachdem er in seiner Jugend und in seinen reifern Jahren hart und tyrannisch gewesen — und nachdem er seine Frau zu Tode gepeinigt und seinen Sohn zur See getrieben — hatte er, älter geworden, plötzlich einen Anfall von Frömmigkeit bekommen.

„Es erfaßte mich zu Neu-Orleans im Jahre 1859," sagte Herr Thompson, als spielte er auf eine epidemische Krankheit an. „Tretet ein zu der schmalen Pforte — bitte, reichen Sie mir doch mal die Bohnen."

Vielleicht war es eben diese seine Neigung, alles im Leben von der praktischen Seite anzusehen, was ihm bei seinem allem Anscheine nach hoffnungslosen Suchen den Kopf aufrecht hielt. Er hatte nicht den geringsten Anhalt, um auf des Flüchtlings Spur zu kommen — kaum einen Beweis dafür, daß er noch am Leben war. Mit Hilfe einer schwachen Erinnerung an den zwölfjährigen Kna-

Digitized by Google

ben hoffte er den Mann von fünfundzwanzig wiederzuerkennen.

Später ging das Gerücht, seine Bemühungen seien von Erfolg gekrönt worden. Aber wie? Das gehörte zu den wenigen Dingen, über die er sich nicht auslassen wollte. Ueber den Hergang gab es zwei Versionen. Nach der einen hatte Herr Thompson seinen Sohn bei dem Besuch eines Hospitals an einem eigenthümlich religiösen Liede erkannt, das der Kranke zu singen pflegte, wenn ihn die Fieberphantasien in die Tage seiner Kindheit zurückversetzten. Diese Version, am meisten geeignet, des Herzens schönste Gefühle zu Ehren zu bringen, wurde ganz populär, und von dem hochwürdigsten Herrn Gushington bei seiner Rückkehr von einer Reise nach Californien vorgetragen, verfehlte sie nie, einen tiefen Eindruck auf seine Zuhörerschaft zu machen.

Der andre Bericht war weniger einfach, und da ich ihm den Vorzug gebe, verdient er etwas eingehender erörtert zu werden.

Herr Thompson hatte es endlich aufgegeben, seinen Sohn unter den Lebenden zu suchen, es sich dagegen zur Aufgabe gemacht, die Kirchhöfe zu erforschen und die „kalten hic jacet's der Verewigten" einer Prüfung zu unterziehen. Unter anderm wurde er ein fleißiger Besucher des „Einsamen Berges" — eines kahlen, melancholischen Hügels, schon trübselig genug in seiner ursprünglichen Vereinsamung, aber noch trübseliger durch die weißen Marmorplatten, mit deren Hilfe San Francisco seine verstorbenen Bürger unter einem Triebsand fest hält, der sich weigert sie zu bedecken, und gegen einen Wind vertheidigt, der, wüthend und hartnäckig, alle seine Kräfte anspannt, um sie ganz wegzufegen. Diesem Winde setzte der Greis einen ganz ebenso hartnäckigen Willen entgegen: — einen hohen, mit einem Trauerbande umwundenen Hut fest auf das graue Haupt mit dem harten Gesicht gedrückt, brachte er

Digitized by Google

ganze Tage damit zu, laut die Grabschriften vor sich hinzulesen. Die vielen Stellen aus der heiligen Schrift machten ihm Freude und er liebte es, sich mit Hilfe einer Taschenbibel von ihrer Correctheit zu überzeugen.

„Das ist aus den Psalmen," sagte er eines Tages zu dem in der Nähe arbeitenden Todtengräber.

Der Mann antwortete nicht.

Hierdurch keineswegs abgeschreckt, ließ Herr Thompson sich plötzlich neben ihn in das offene Grab gleiten und das Verhör in praktischerer Weise fortsetzend sprach er:

„Sind Sie bei Ihrer Beschäftigung jemals auf einen Karl Thompson gestoßen?"

„Hol' der Teufel Ihren Thompson!" antwortete mit großer Aufrichtigkeit der Todtengräber.

„Das kann recht wol der Fall gewesen sein, wenn er ohne Religion gestorben ist," versetzte der Greis und kletterte wieder aus dem Grabe.

Vermuthlich war es bei dieser Gelegenheit, daß Herr Thompson sich länger als gewöhnlich auf dem Kirchhofe aufgehalten hatte. Als er sein Antlitz wieder der Stadt zuwandte, flimmerten in der Ferne bereits die Lichter, und ein gewaltthätiger Wind, sichtbar durch die über einander rollenden Nebelwolken, trieb ihn bald vor sich her, bald lauerte er ihm an den Straßenecken, der einsamen Vorstadt auf, um ihn dann hinterrücks anzufallen. Es war an einer dieser Straßenecken, wo etwas andres als der Wind, aber eben so formlos und heimtückisch wie dieser, mit einem Fluche, einer geladenen Pistole und einer Geldforderung auf ihn zusprang. Aber der Bandit stieß auf einen eisernen Willen und eine stählerne Faust. Der Angreifer und der Angegriffene rollten beide zu Boden. Aber im nächsten Augenblick war der Greis wieder auf den Beinen — mit der einen Hand die erbeutete Pistole umklammernd, mit der andern eine wüste, heruntergekommene, jugendliche Gestalt bei der Gurgel festhaltend.

Digitized by Google

„Dein Name, junger Mensch?“ fragte Herr Thompson, seine dünnen Lippen zusammenkneifend.

„Thompson!“

Des alten Mannes Hand glitt von der Gurgel auf den Arm des Gefangenen, hielt ihn aber immer noch krampfhaft fest.

„Karl Thompson, folge mir,“ sagte er und nahm seinen Gefangenen mit sich zum Hôtel.

Von den Erklärungen, welche dort zwischen den beiden abgegeben sind, ist nichts bekannt geworden; aber am andern Morgen wußte die ganze Stadt, daß Herr Thompson seinen Sohn wiedergefunden hatte.

* * *

Es muß hier bemerkt werden, daß der junge Mann in seinem Aeußern und in seinen Manieren nichts an sich hatte, um die oben mitgetheilte Geschichte wahrscheinlich zu machen.

Ernsthaft, eingezogen und merkwürdig hübsch, war er ganz Ergebenheit gegen seinen eben wiedergefundenen Vater. Bei dem Genuß der Vortheile und der Erfüllung der Pflichten seiner neuen Stellung legte er eine Mischung von Ruhe und Ernst an den Tag — etwas durchaus Seltenes in der Gesellschaft San Francisco's. Auch verachteten viele diese Eigenschaft als einen Hang zum „Psalmensingen“, während andre darin ein Erbstück des Vaters erblickten und prophezeiten, daß der Sohn in seinen alten Tagen ganz dieselbe Härte zeigen würde. Aber alle waren darin einig, daß sie nicht unvereinbar sei mit dem Talent, viel Geld zu verdienen, wegen dessen Vater und Sohn jedermanns Achtung genossen.

Und doch schien der alte Mann nicht glücklich zu sein. Vielleicht lag der Grund darin, daß dieser praktische Geist nach Verwirklichung seiner Wünsche kein Ziel mehr hatte, dem er nachjagen konnte; vielleicht auch — und das ist

Digitized by Google

das Wahrscheinlichere — hatte er nur wenig Liebe zu dem wiedergewonnenen Sohne.

Der Gehorsam, den er beanspruchte, wurde ihm ganz aus freien Stücken gewährt; die Bekehrung des Sünders, auf die es vornehmlich abgesehen gewesen, ließ nichts zu wünschen übrig; und doch schien nichts von alledem ihn zu befriedigen. Indem er den verirrten Sohn ins Vaterhaus zurückführte, hatte er alles gethan, was seine religiösen Pflichten ihm geboten, aber — das Werk schien der rechten Weihe zu ermangeln. In seiner Unruhe las er wieder die Parabel vom verlornen Sohne — die er schon vor Jahren zur Richtschnur seines Handelns genommen — und fand, daß er es verabsäumt hatte, das Fest der Wiederversöhnung zu feiern. Dieses Fest schien ihm die Eigenschaft eines Sacraments zu haben, in hohem Grade geeignet, ihn seinem Sohne zu nähern; und so entschloß er sich denn, etwa ein Jahr nach Karls Rückkehr, ihm zu Ehren nachträglich den Tag festlich zu begehen.

„Lade alle ein, Karl," sagte er trocken. „Alle, die wissen, daß ich dich aus den Höhlen der Ungerechtigkeit und aus der Gesellschaft lüderlicher Weiber errettet habe... Lade sie alle ein, auf daß sie mit uns essen, trinken und fröhlich seien."

Vielleicht hatte der alte Mann noch einen andern Grund, den er sich nur nicht selbst ganz eingestehen mochte. Das schöne Haus, das er sich auf den Sandhügeln gebaut hatte, erschien ihm manchmal leer und einsam, und zuweilen überraschte er sich dabei, wie er versuchte aus Karls ernsten Zügen das Gesicht des kleinen Knaben zusammenzustellen, an das er nur eine undeutliche Erinnerung aus der Vergangenheit bewahrt, mit dem aber in der letzten Zeit seine Gedanken sich sehr viel beschäftigt hatten — ein Zeichen der nahenden Altersschwäche, wie er glaubte... Als er eines Tages in sein Staatszimmer trat, fand er darin das Kind eines seiner Dienstboten, das sich zufällig

Digitized by Google

dorthin verirrt hatte, und gern würde er es in die Arme geschlossen haben, wenn der Kleine nicht aus Angst vor seinem graubärtigen Gesicht die Flucht ergriffen hätte. Er hielt es darum für einen ungemein verständigen Plan, eine Anzahl junger Leute zu sich ins Haus zu laden und sich dann aus San Francisco's Jungfrauenschaar eine Schwiegertochter zu erkiesen. Und dann ein Kind — ein Knabe, den er erziehen und — lieben konnte wie — wie er Karl *nicht* liebte . . .

* * *

Wir waren alle von der Partie. Auch die Smith's und die Jones und die Brown's und die Robinson's waren gekommen — alle durchdrungen von den besten Vorsätzen sich zu amüsiren und alle im Besitz jener animalischen Munterkeit, die sich durch keinerlei Respect vor dem Gastgeber zügeln läßt und welche für die meisten von uns etwas so Bezauberndes hat. Es würde wahrscheinlich etwas toll hergegangen sein, wenn die Acteure sich nicht durch ihre gesellschaftliche Stellung beengt gefühlt hätten.

Herr Bracy Tibbits, ein geborner Komiker, der den Humor zu schätzen wußte wo er ihn fand, betrug sich, angefeuert durch die funkelnden Augen der Fräulein Jones, so auffällig, daß Herr Karl Thompson sich ernstlich durch ihn beunruhigt fühlte, auf ihn zutrat und mit ruhigem Lächeln zu ihm sagte:

„Sie scheinen nicht recht wohl zu sein, Herr Tibbits; gestatten Sie mir, Sie zu Ihrem Wagen zu begleiten. — Keinen Widerstand, Hund, oder ich werfe dich aus dem Fenster. — Hier hinaus, wenn ich bitten darf; in der That, es ist schrecklich schwül im Zimmer."

Es braucht wol kaum bemerkt zu werden, daß nur ein Theil dieser Rede den andern Gästen zu Ohren drang und daß das übrige von Herrn Tibbits nicht bekannt ge-

Digitized by Google

geben wurde, der später sehr bedauerte, daß ein plötzliches Unwohlsein ihn eines gewissen amüsanten Vorfalles beraubt hatte, welchen das jovialste der Fräulein Jones als die „Perle des Festes“ bezeichnete und den ich mich beeile hier mitzutheilen.

Wir waren beim Souper angekommen. Es lag auf der Hand, daß Herr Thompson bei vielen Ungehörigkeiten, deren sich die jüngern Gäste schuldig gemacht, ein Auge zugedrückt hatte, vertieft wie er war in die Vorbereitungen zu den Dingen, die kommen sollten. Als abgedeckt war, stand er auf und klopfte gebieterisch auf den Tisch. Ein Kichern, das unter den jüngern Fräulein Jones ausbrach, wirkte auf der einen Seite des Tisches ansteckend.

Karl Thompson, der am untern Ende der Tafel saß, blickte seinen Vater mit zärtlicher Besorgniß an.

„Er will einen Psalm singen.“ — „Er will beten.“ — „Silentium für den Redner“ — hörte man von allen Seiten.

„Heute ist es ein Jahr, geliebte Brüder und Schwestern im Herrn,“ begann Herr Thompson langsam und nachdrücklich, „heute ist es ein Jahr, daß mein Sohn in seines Vaters Wohnung zurückgekehrt ist, nachdem er begehrt hatte seinen Hunger zu stillen mit den Träbern der Schweine und sein Erbtheil vergeudet in der Gesellschaft unzüchtiger Weiber.“ (Das Kichern hörte plötzlich auf.) „Seht ihn jetzt an. Karl Thompson, erhebe dich.“ (Karl Thompson erhob sich.) „Heute ist's grade ein Jahr — und seht ihn euch jetzt an.“

In der That, er war ein hübscher verlorner Sohn, so wie er dastand in seinem eleganten Gesellschaftsanzuge; und zudem ein reumüthiger verlorner Sohn — nach dem betrübten, unterwürfigen Blicke zu urtheilen, den er auf die harten, kalten Augen seines Vaters richtete. Das jüngste Fräulein Smith, im Innersten ihres thörichten Herzchens gerührt, rückte ihm unwillkürlich etwas näher.

Digitized by Google

„Fünfzehn Jahre sind es jetzt, da er, ein Landstreicher und Taugenichts, mein Haus verließ," fuhr Herr Thompson fort. „Ich selbst war damals ein Mann der Sünde, meine christlichen Freunde — ein Mann des Zornes und der Rachsucht" — („Amen," sagte das älteste Fräulein Smith) — „aber Gott sei gepriesen, ich habe den Zorn überwunden. Fünf Jahre sind es jetzt, daß ich des Friedens theilhaftig wurde, den die Welt nicht versteht. Habt ihr bereits diesen Frieden, meine Freunde?"

„Nein, nein!" riefen die jungen Damen im Chor, und als der Seecadet Coxe von der Corvette „Wethersfield" hinzufügte: „Ich erbitte mir das Recept dazu," fuhr Herr Thompson fort:

„Klopfet an und es wird euch aufgethan werden . . . Als ich die Größe meiner Irrthümer und die Unschätzbarkeit der Gnade erkannt, da wollte ich diese Wohlthat mit meinem Sohne theilen. Unermüdlich habe ich ihn gesucht zu Wasser und zu Lande. Ich wartete nicht, bis er zu mir käme — was ich hätte thun können und doch ein gerechter Mann sein nach dem Buche der Bücher — sondern ich suchte ihn auf seinem Misthaufen und inmitten . . ."

Der Rest des Satzes war wegen des Rauschens, das die seidenen Kleider aufstehender Damen verursachten, nicht zu verstehen.

„Werke, meine christlichen Freunde, Werke! Mein Wahlspruch ist: „An ihren Werken werdet ihr sie erkennen" . . . Und mein Werk — da steht es!"

Das Gott wohlgefällige Werk, auf welches Herr Thompson in diesem besondern Falle Bezug nahm, war kreidebleich geworden und sah mit starren Blicken nach einer offenen Thür, die auf die Veranda führte, wo sich soeben noch die gaffende Dienerschaft aufgehalten und die jetzt der Schauplatz eines unbestimmten Tumultes geworden. Als der Lärm aufs höchste gestiegen war, riß sich ein schäbig

Digitized by Google

gekleideter und offenbar betrunkener Mann aus den Händen derer, die ihn zurückhalten wollten, los und wankte in den Saal. Der Uebergang aus dem Nebel und der Finsterniß draußen in den Glanz und die Hitze des Zimmers blendete und betäubte ihn augenscheinlich. Er nahm den zerknüllten Hut vom Kopfe und fuhr sich damit einigemal über die Augen, während er sich vergebens an der Lehne eines Stuhles festzuhalten suchte. Plötzlich fielen seine unstäten Blicke auf das blasse Gesicht Karl Thompson's; und mit einem schwachen Glanze kindlicher Freude und einem schrillen Auflachen stürzte er vor, hielt sich am Tische fest, warf die Gläser um und fiel dem verlornen Sohne buchstäblich in die Arme.

„Karlchen, verdammter alter Landstreicher du, wie ge—e—eht's dir?"

„Schweig! Schweig!" sagte Karl Thompson, während er sich rasch der Umarmung des unerwarteten Gastes zu entwinden suchte.

„Ei, seht mal an!" fuhr der Fremde, ohne auf die Ermahnung zu achten, fort, während er den unglücklichen Karl in zärtlicher und ungeheuchelter Bewunderung seines festlichen Gewandes auf Armslänge von sich hielt. „Seht mal an! Ist das ein Gauner!... Karlchen, ich bin stolz auf dich!"

„Hinaus!" rief Herr Thompson aufstehend mit einem drohenden Blicke in seinen kalten greisen Augen. „Karl, wie kannst du's wagen...!"

„Halt's Maul, Alter!... Karlchen, wer ist der alte Geck? He—e—e?"

„Still, Kerl!... Hier... da... trink!"

Mit bebenden Händen füllte Karl Thompson ein Glas mit Rum.

„Da, trink das und geh... bis morgen... bis... wann du willst... aber jetzt, jetzt verlasse uns!"

Eh' der Unglückselige trinken konnte, hatte der Greis,

Digitized by Google

bleich vor Wuth, ihn beim Kragen gepackt. Ihn mit seinen gewaltigen Armen halb schleppend halb tragend durch den ihn umringenden Kreis seiner erschreckten Gäste hatte er die von den Dienern weit aufgerissene Thür erreicht und war im Begriff ihn hinauszuwerfen, als Karl Thompson gleichsam aus einer Betäubung aufschreckend ihm zurief:

„Halten Sie ein!"

Der Greis hielt ein. Durch die offene Thür drangen kühlend Wind und Nebel ins Zimmer.

„Was bedeutet das?" fragte er, einen unheilverkündenden Blick auf Karl richtend.

„Nichts ... aber halten Sie ein! ... Um Gottes willen, halten Sie ein! ... Warten Sie bis morgen ... Thun Sie es nicht ... Ich flehe ... thuen Sie es wenigstens heute Abend nicht!"

Lag etwas in der Stimme des jungen Mannes oder in der Berührung des widerstrebenden Unglücklichen, den er mit seinen mächtigen Armen umklammert hielt — eine geheimnißvolle, unbestimmte Furcht schnürte dem Greise das Herz zusammen.

„Wer," flüsterte er mit dumpfer Stimme, „wer ist dieser Mensch?"

Karl antwortete nicht.

„Fort mit euch!" donnerte Herr Thompson seinen Gästen zu, die sich um ihn drängten. „Karl ... her zu mir! Ich befehle es ... Ich ... ich ... ich ... bitte dich darum! ... Sage mir, wer ist dieser junge Mann!"

Nur zwei Menschen hörten die Antwort, die kaum vernehmlich über Karl Thompson's Lippen kam:

„Ihr Sohn!"

* * *

Als auf den bleichen Sandhügeln der Tag anbrach, waren aus Herrn Thompson's Festsälen sämmtliche Gäste verschwunden. Matt und trübe brannten noch die Lichter

Digitized by Google

in den verlassenen Gemächern. Doch nicht ganz waren sie verlassen: in einem Winkel des kalten Wohnzimmers kauerten drei Gestalten, als suchten sie Wärme bei einander. Der eine lag auf einem Sopha und schlummerte den tiefen Schlaf des Betrunkenen; zu seinen Füßen saß derjenige, welcher unter dem Namen Karl Thompson bekannt gewesen; und neben ihnen hockte verstört und ganz zusammengeschrumpft Herr Thompson — starr vor sich hinblickend mit den greisen Augen, die Ellenbogen auf die Knie und die Hände gegen die Ohren gedrückt, als wollte er sich wider die flehende Stimme verschließen, deren traurige Töne das ganze Zimmer zu erfüllen schienen.

„Gott ist mein Zeuge," sagte diese Stimme, „daß ich Sie nicht absichtlich betrogen habe. Der Name, den ich an jenem Abend nannte, war der erste, der mir durch den Kopf fuhr — der Name eines Todtgewähnten, des unglückseligen Gefährten meiner Schande. Und als Sie mich ausfragten, benutzte ich das was ich von ihm wußte, um Ihr Herz zu rühren, in der Hoffnung meine Freiheit zu erlangen — einzig und allein darum, ich schwör' es, einzig und allein darum! Aber als Sie mir sagten, wer Sie waren, und als sich mir zuerst die Aussicht eröffnete auf ein neues Leben ... da ... o da ... O Herr, so wahr ich verhungert, heimatlos, ohne Hoffnung war, als ich Ihnen Ihr Geld stehlen wollte — ich war lebensmüde, ich war unglücklich, ich war voll Verzweiflung, als ich Ihnen Ihre Liebe stahl."

Der Greis rührte sich nicht.

Auf seinem üppigen Lager schnarchte friedlich der neugefundene verlorne Sohn.

„Ich hatte keinen Vater wiederzugewinnen. Ich habe nie eine andre Heimat gekannt als diese. Es war eine große Versuchung für mich. Ich bin glücklich gewesen — sehr glücklich."

Er erhob sich und trat vor den Greis.

Digitized by Google

„Fürchten Sie nicht, ich würde jemals zwischen Ihren Sohn und sein Erbe treten. Heute verlasse ich diesen Ort, um nie dahin zurückzukehren. Die Welt ist groß, Herr, und dank Ihrer Güte weiß ich jetzt, wie man auf ehrliche Weise sein Brod verdient. Leben Sie wohl! ... Sie wollen meine Hand nicht annehmen? ... Es sei! Leben Sie wohl!"

Er wandte sich ab, um zu gehen. Aber als er die Thür erreicht hatte, kam er plötzlich zurück, nahm das greise Haupt in beide Hände und küßte es.

„Karl!"

Keine Antwort.

„Karl!"

Erschreckt sprang der Greis auf und wankte nach der Thür. Sie war offen. Nichts drang zu ihm herauf als der dumpfe Lärm einer erwachenden großen Stadt und in diesem Lärm verhallten für immer die Schritte des verlornen Sohnes.

Digitized by Google

Miggles.

Wir waren unser acht mit Einschluß des Kutschers.

Niemand hatte ein Wort gesprochen, seitdem das Gerüttel des schwerfälligen Fuhrwerks auf dem holperigen Wege dem Richter sein letztes poetisches Citat verdorben hatte — und das war schon einige Stunden her. Der große Mann neben dem Richter war eingeschlummert. Sein Haupt ruhte auf dem Arme, den er durch den hin und herschwenkenden Riemen geschoben hatte; und in dieser Positur nahm er sich aus wie ein unförmlicher Klumpen — als ob er sich gehenkt hätte und zu spät losgeschnitten worden wäre. Die Französin auf dem Rücksitze schlummerte ebenfalls. Aber ihre Attitüde bewies, daß sie selbst in ihrem halb bewußtlosen Zustande das Gefühl für Anstand sich gewahrt hatte; dasselbe verläugnete sich nicht einmal in der Disposition des Taschentuchs, welches sie gegen die Stirn gedrückt hielt und wodurch ihr Antlitz halb verschleiert wurde. Die Dame aus Virginia-City, welche mit ihrem Manne im Lande umherreiste, hatte längst alle und jede Individualität verloren inmitten eines schrecklichen Chaos von Bändern, Schleiern, Pelzwerk und Shawls. Man vernahm keine andern Töne als das Gerassel der Räder und das Plätschern des Regens auf dem Dache des Wagens. Plötzlich hielt die Postkutsche an und mehrere Stimmen schlugen schwach an unser Ohr. Offenbar hatte sich zwischen dem Kutscher und einem Individuum von der Landstraße eine lebhafte Discussion entsponnen, von welcher ab und zu einige Brocken wie: „Brücke fortgerissen; — zwanzig Fuß Wasser; — unmög-

Digitized by Google

„lich durchzukommen," — das Geheul des Sturmes übertönend zu uns durchdrangen. Dann entstand ein kurzes Schweigen, worauf von der Straße her eine geheimnißvolle Stimme dem Kutscher den Rath zuschleuderte:

„Versucht's mal bei Miggles."

Da unser Wagen langsam eine Wendung machte, bekamen wir unsern Führer einen Augenblick zu Gesicht: es war ein Reiter, der schnell im Regen verschwand — und wir waren offenbar auf dem Wege zu Miggles.

Wer und wo war Miggles? Der Richter, unsre Autorität, erinnerte sich des Namens nicht, obgleich er das Land durch und durch kannte. Der Tourist aus Washoe*) meinte, Miggles müsse ein Hôtelbesitzer sein. Wir andern wußten weiter nichts, als daß uns das Hochwasser überall die Wege überschwemmt hatte und daß Miggles unser Rettungsanker war.

Nachdem wir etwa zehn Minuten in einem vielgewundenen Nebenwege, der kaum breit genug war für die Kutsche, umhergepatscht hatten, erreichten wir ein verriegeltes und verbarricadirtes Thor, welches sich in einer acht Fuß hohen Mauer oder Umzäunung befand. Offenbar waren wir bei Miggles und offenbar war Miggles kein Hôtelbesitzer.

Der Kutscher stieg vom Bock und rüttelte am Thor: es war fest verschlossen.

„Miggles! O Miggles!"

Keine Antwort.

Migg—ells! Heda, Miggles!" fuhr der Kutscher mit steigendem Aerger zu rufen fort.

„Miggleschen!" stimmte der Conducteur in schmeichelndem Tone ein. „O Migg! Migg!"

---

*) So hieß bis vor Kurzem der Staat Nevada. In demselben liegt die eben genannte Goldgräberstadt Virginia-City.

Digitized by Google

Aber keine Antwort erfolgte — Miggles war offenbar ohne Herz und Gefühl.

Der Richter, dem es endlich gelungen ein Wagenfenster zu öffnen, streckte den Kopf hinaus und stellte eine Reihe Fragen, die, wenn sie kategorisch beantwortet worden wären, unzweifelhaft das ganze Geheimniß aufgeklärt hätten, denen aber der Kutscher mit der Replik auswich, daß wir besser thäten uns zu erheben und gemeinschaftlich nach Miggles zu rufen, falls wir nicht die ganze Nacht in der Postkutsche sitzen bleiben wollten.

Wir standen daher auf und schrien „Miggles!" — erst im Chor, dann jeder für sich. Und als wir fertig waren, kletterte ein Reisegefährte, ein Sprößling der grünen Insel, auf den Bock und brüllte aus Leibeskräften nach „Meh—gells!" worüber wir alle in lautes Lachen ausbrachen. Noch waren wir am Lachen, als der Kutscher mit dem Ausruf: „Aufgehorcht, meine Herrschaften!" unsere besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

Wir horchten. Zu unserm größten Erstaunen tönte der Chorruf: „Miggles!" von der andern Seite der Mauer zurück, sogar mit Einschluß des ergänzenden Finale „Meh—gells."

„Ein ganz merkwürdiges Echo das," sagte der Richter.

„Ein ganz merkwürdig verdammtes Stinkthier das!" brummte der Kutscher verächtlich zurück. „Komm heraus, Miggles, und zeige dich! Sei ein Mann, Miggles! Spiele nicht Versteckens mit uns! Würde mich nicht so betragen an deiner Stelle," fuhr Juba Bill fort, der vor Wuth förmlich zu tanzen anfing.

„Miggles!" ließ sich die Stimme hinter der Mauer wieder vernehmen, „o Miggles!"

„Mein bester Herr Mighehl!" sagte der Richter, indem er die Rauhheiten des Names soviel wie möglich abzuschleifen suchte. „Bedenken Sie, wie wenig gastfreundlich es ist, hilflosen Frauen Schutz zu verweigern wider die

Digitized by Google

Unfreundlichkeiten der Witterung! In der That, mein verehrter Herr — —"

Aber eine Serie von „Miggles", die mit einem schmetternden Lachen schloß, übertönte seine Stimme.

Juba Bill zögerte nicht länger. Einen großen Stein ergreifend schlug er das Thor ein und trat mit dem Postboten in das Gehöft.

Wir folgten. Kein Mensch war zu sehen. Dank den Rosengesträuchen, deren rieselnde Blätter uns mit einem feinen Sprühregen besprengten, vermochten wir ungeachtet der zunehmenden Dunkelheit zu erkennen, daß wir uns in einem Garten befanden

„Kennen Sie diesen Miggles?" fragte der Richter Juba Bill, als wir vor einem langen unregelmäßigen Holzbau angekommen waren.

„Nein, und es liegt mir auch nichts daran seine Bekanntschaft zu machen," sagte Bill trocken, der die Postgesellschaft in seiner Person durch den widerspenstigen Miggles beleidigt glaubte.

„Aber mein lieber Herr..." wandte der Richter ein, denn er dachte an die verschlossene Thür.

„Was meinen Sie," sagte Juba Bill mit feiner Ironie, „wäre es nicht besser, wenn Sie sich wieder in den Wagen setzten, bis Sie in bester Form vorgestellt werden? Was mich betrifft, ich dringe ein." Und damit stieß er die Thür des Gebäudes auf.

Wir drangen hinter dem Kutscher und dem Conducteur in ein Gemach, das nur erhellt wurde von der Glut eines Feuers, das langsam am Verlöschen war auf dem großen Herde am äußersten Ende des Zimmers. Die Wände waren mit einer höchst seltsamen Tapete beklebt, deren Figuren das flackernde Herdfeuer noch wunderlicher erscheinen ließ. In einem großen Lehnstuhl neben dem Kamin sahen wir eine unbestimmte Gestalt sitzen.

Digitized by Google

„Holla, seid ihr Miggles?“ fragte Juba Bill den Einsiedler.

Die Gestalt rührte sich weder noch gab sie einen Laut von sich. Zornig ging Juba Bill darauf zu und ließ ihr den Schein der Wagenlaterne flach aufs Gesicht fallen.

Es war ein männliches Gesicht, vor der Zeit gealtert und runzlig geworden, mit sehr großen runden Augen, welche jenen Ausdruck völlig unmotivirter Feierlichkeit zeigten, welchen ich zuweilen an Eulenaugen bemerkt habe. Die großen Augen irrten von Bill's Gesicht zur Laterne und blieben schließlich auf diesem lichten Gegenstande haften, ohne einen weitern Beweis ihres Unterscheidungsvermögens zu geben.

Nur mit Mühe hielt Bill an sich.

„Miggles! Seid ihr taub? Stumm seid ihr jedenfalls nicht, das wissen wir.“

Und Juba Bill schüttelte die geistesabwesende Gestalt an der Schulter.

Zu unserm großen Schrecken sank, als Bill seine Hand zurück zog, der ehrwürdige Fremde in sich zusammen und verschwand, auf die Hälfte seiner frühern Dimension reducirt, in einem unförmlichen Haufen Kleider.

„Na nu!... Hol mich der Teufel!“ sagte Bill, indem er uns flehend ansah und den Kampf als hoffnungslos aufgab.

Jetzt trat der Richter vor und wir hoben das geheimnißvolle wirbellose Individuum wieder in seine frühre Stellung.

Bill wurde mit seiner Laterne zum Recognosciren hinausgeschickt, da der Mann in diesem hilflosen Zustande unmöglich allein das Haus bewohnen konnte. Wir andern schaarten uns sämmtlich um das Feuer.

Der Richter, welcher seine Autorität wieder erlangt und nie aufgehört hatte sein liebenswürdiges Unterhaltungstalent glänzen zu lassen, ging, seinen Rücken dem Herde

Digitized by Google

zukehrend, vor uns stehen und hielt, als wären wir eine Jury, folgende Rede an uns:

„Es ist offenbar, daß unser verehrter Freund hier entweder jenes Stadium des Lebens erreicht hat, welches Shakspeare als „das verdorrte und vergelbte Herbstblatt" bezeichnet oder daß er an einer vorzeitigen Schwächung seiner geistigen und physischen Kräfte leidet. Ob er wirklich der fragliche Miggles — —"

Hier wurde der Richter unterbrochen durch: „Miggles! O Miggles! Miggleschen! Migg!" — kurz durch sämmtliche Variationen des Namens Miggles und zwar gesungen ganz in der Tonart, in welcher wir sie schon einmal vernommen hatten.

Erschreckt sahen wir uns einen Augenblick an. Besonders der Richter räumte schleunigst seinen Posten, da die Stimme direct hinter seinem Kopfe herzukommen schien. Die Ursache wurde jedoch bald entdeckt: auf einem Bret über dem Kamin saß eine große Elster, welche jetzt wieder in ihr grabähnliches Schweigen zurückversank, das eigenthümlich contrastirte mit ihrer vorigen Schwatzhaftigkeit. Es war nunmehr unzweifelhaft, daß es ihre Stimme gewesen, die wir auf der Straße gehört hatten und daß unser Freund im Lehnstuhl für diesen Verstoß wider die Höflichkeit nicht verantwortlich war.

Juba Bill, der nach fruchtlosem Suchen wieder ins Zimmer trat, war jedoch schwer zu überzeugen und betrachtete den gelähmten Inhaber des Stuhles noch immer mit mißtrauischen Augen.

„Vier Stunden im Umkreise gibt es außer ihm keine Menschenseele," sagte er, „und dieser verdammte alte Duckmäuser weiß das recht gut."

Aber die Ansicht der Mehrheit erwies sich als wohlbegründet. Kaum hatte Bill aufgehört zu brummen, als wir in dem Flur eilige Schritte und das Schleppen eines nassen Kleides vernahmen; die Thür flog auf und mit

Digitized by Google

schimmernden weißen Zähnen, funkelnden schwarzen Augen und völliger Beiseitesetzung jeder Art von Ceremonie oder Schüchternheit trat eine junge Frau in das Zimmer, schloß die Thür und stellte sich dann keuchend mit dem Rücken dagegen.

„Mit Verlaub, ich bin Miggles!"

Das also war Miggles! Diese junge Frau mit den lebhaften Augen und dem prächtigen vollen Halse! Das nasse Kleid von grobem blauem Stoff schloß sich eng an die weiblichen Formen an, vermochte jedoch ihre Schönheit nicht zu verbergen. Von dem mit einem Südwester bedeckten kastanienbraunen Kopfe bis zu den in groben Mannsschuhen steckenden kleinen Füßen und feinen Knöcheln war alles Anmuth. So war Miggles und da stand sie und lachte über uns in der fröhlichsten, freiesten, ungezwungensten Weise von der Welt.

„Ihr müßt wissen, Jungens," sagte sie, ganz außer Athem und ihre kleine Hand in die Seite stemmend, ohne die geringste Notiz zu nehmen von unserm sprachlosen Erstaunen oder der vollständigen Demoralisation Juba Bill's, dessen grimmige Züge unwillkürlich den Ausdruck ekstatischer Einfältigkeit angenommen hatten — „ihr müßt wissen, Jungens, ich war mehr als eine halbe Stunde von hier entfernt, als ihr die Straße herabkamt. Ich dachte mir, ihr könntet hier Halt machen, und daher bin ich den ganzen Weg gelaufen, da ich wußte, daß niemand zu Hause war als Jim ... und ... und ... ich bin ganz außer Athem ... und ... das ist meine Entschuldigung."

Und mit einem boshaften Schwunge, der einen wahren Schauer von Regentropfen über uns ausschüttete, riß Miggles ihren triefenden Südwester vom Kopfe, bemühte sich ihr Haar zurückzuwerfen, verlor zwei Haarnadeln bei diesem Versuch, begann zu lachen und nahm, die Hände auf dem Schooße leicht über einander kreuzend, neben Juba Bill Platz.

Digitized by Google

Der Richter kam zuerst wieder zur Besinnung und debütirte mit einem hochtrabenden Compliment.

„Wollten Sie mir wol eben die Haarnadel aufheben?“ sagte Miggles ernsthaft.

Ein halbes Dutzend Hände wurden rasch ausgestreckt, die vermißte Nadel ward ihrer schönen Eigenthümerin zurückgegeben, und indem dann Miggles quer durch das Zimmer ging, sah sie scharf in das Gesicht des Invaliden, dessen feierliche Augen ihren Blick mit einem Ausdruck erwiederten, den wir vorher nicht an ihnen bemerkt hatten. Leben und Bewußtsein schienen in das runzlige Gesicht zurückzukehren. Miggles lachte wieder — es war ein eigenthümlich beredtes Lachen — und wandte uns von neuem ihre schwarzen Augen und ihre weißen Zähne zu.

„Diese schwer geprüfte Person ist — —?“ begann zögernd der Richter.

„Jim,“ sagte Miggles.

„Ihr Vater?“

„Nein.“

„Bruder?“

„Nein.“

„Gatte?“

Miggles warf einen raschen, halb herausfordernden Blick auf unsre beiden Reisegefährtinnen, die, wie ich bemerkt hatte, die allgemeine Bewunderung nicht theilten, und sagte in ernstem Tone:

„Nein, Jim.“

Eine verlegene Pause trat ein. Die Damen rückten näher zusammen. Der Ehemann aus Virginia schaute zerstreut ins Feuer, und sein großer Nachbar schien den Blick nach Innen zu richten, um dort eine Stütze in dieser kritischen Situation zu suchen. Indeß Miggles Lachen, das ungemein ansteckend wirkte, brach das Schweigen.

„Aber,“ sagte sie lebhaft, „ihr müßt ja Hunger ha-

Digitized by Google

ben. Wer will mir etwas an die Hand gehen und den Thee bereiten helfen?“

Es fehlte ihr nicht an Freiwilligen. Einige Augenblicke später war Juba Bill wie ein zweiter Caliban damit beschäftigt, Holz für seine Miranda herbeizuschleppen, während der Conducteur auf der Veranda Kaffee mahlte. Die zarte Aufgabe Schinken zu schneiden war mir übertragen und der Richter unterstützte alle mit seinem guten Humor und seinen wortreichen Rathschlägen. Und als Miggles unter dem Beistande des Richters und unsres irischen „Deckpassagiers“ den Tisch mit ihrem sämmtlichen Steingut bedeckt hatte, waren wir in die fröhlichste Stimmung versetzt — trotz des Regens, der gegen die Fenster fegte, trotz des Windes, der den Kamin herabgewirbelt kam und trotz der beiden Damen, die in einem Winkel mit einander flüsterten, während die Elster von ihrem höheren Standpunkte einen satirischen Commentar zu ihrer Unterhaltung herabkrächzte. Bei dem jetzt hell flackernden Feuer konnten wir sehen, daß die Wände tapezirt waren mit illustrirten Zeitschriften — ausgewählt und geordnet mit weiblichem Geschmack und Verständniß. Die Möbel waren aus Lichterschachteln und Packkisten improvisirt und mit hellem Baumwollenstoff oder der Haut irgend eines Thieres überzogen. Der Lehnstuhl des hilflosen Jim war auf sinnreiche Weise aus einer Mehltonne hergestellt. In allem herrschte Sauberkeit und die ganze Einrichtung des langen niedrigen Zimmers verrieth sehr viel Sinn für das Malerische.

Das Mahl war für die culinarische Wissenschaft ein Erfolg. Noch mehr: es war in geselliger Hinsicht ein Triumph, was wir wol hauptsächlich dem seltenen Tact zu verdanken hatten, mit welchem Miggles die Unterhaltung leitete — alle Fragen stellte sie selbst, aber mit solcher Freimüthigkeit, daß der Gedanke, als wollte sie ihrerseits etwas verheimlichen, ausgeschlossen blieb. Und so

Digitized by Google

sprachen wir dann von uns selbst, von unsern Plänen, von der Reise, vom Wetter, von einander — kurz von allen möglichen Dingen, nur nicht von unserm Wirth und unsrer Wirthin.

Es muß hier bemerkt werden, daß Miggles' Unterhaltung niemals elegant, nur selten grammatikalisch richtig war und daß sie gelegentlich Ausdrücke anwandte, deren Gebrauch im allgemeinen unser Geschlecht ausschließlich sich selbst vorbehält. Aber sie wurden mit einem solchen Funkeln ihrer Zähne und ihrer Augen hingeworfen und in der Regel folgte darauf ein Lachen — ein Miggles ganz eigenthümliches Lachen — das so fröhlich und so herzlich war, daß die moralische Atmosphäre dadurch gleichsam gereinigt wurde.

Während des Essens hörten wir ein Geräusch, wie wenn ein schwerer Körper sich an der Außenwand des Hauses gerieben hätte. Kurz darauf folgte an der Thür ein Kratzen und Schnobbern.

„Das ist Joachim," sagte Miggles als Antwort auf unsre fragenden Blicke. „Wollt ihr ihn sehen?"

Ehe wir antworten konnten, hatte sie die Thür aufgemacht und herein spazierte ein halberwachsener grauer Bär, der sich sofort auf seine Hinterbeine stellte, während er die Vorderpfoten in der bekannten Bettlerpositur herabhangen ließ und voller Bewunderung zu Miggles aufblickte — in seinem ganzen Benehmen auffallend an Juba Bill erinnernd.

„Das ist mein Wachthund," sagte Miggles. „O, er beißt nicht," setzte sie hinzu, als die beiden Damen erschreckt in einen Winkel flüchteten. „Nicht wahr, alter Toppy?" fuhr sie fort, indem sie sich direct an den klugen Joachim wandte. „Ihr müßt wissen, Jungens," richtete Miggles wieder das Wort an uns, nachdem sie Ursa Minor gefüttert und wieder vor die Thür verwiesen, „ihr müßt wissen, ihr hattet sehr viel Glück, daß Joachim nicht auf seinem Posten war, als ihr hier einbrachet."

Digitized by Google

„Wo war er denn?“ fragte der Richter.

„Bei mir,“ sagte Miggles. „Du lieber Gott, er trottet den ganzen Abend mit mir herum — ganz wie ein Mann.“

Einen Augenblick schwiegen wir und lauschten dem Winde. Vielleicht stellten wir uns alle dasselbe Bild vor — wie Miggles, ihren wilden Hüter an der Seite, durch die nassen Wälder wanderte. Der Richter sagte etwas von Una*) und ihrem Löwen, ein Compliment, das Miggles wie die frühern mit ruhigem Ernst entgegennahm.

Ob sie von der Bewunderung, die sie erregte, gar nichts bemerkte? (Juba Bill's Anbetung konnte ihr unmöglich entgehen.) Ich weiß es nicht, aber ihr freimüthiges Benehmen zeigte zur Genüge, daß sie an einen Unterschied der Geschlechter gar nicht dachte — eine grausame Demüthigung für die jüngern Mitglieder unserer Gesellschaft.

Das Intermezzo mit dem Bären war keineswegs geeignet, die anwesenden Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts günstiger für Miggles zu stimmen. Als das Mahl beendet war, verbreiteten unsre beiden weiblichen Passagiere eine solche Kälte, daß all die Fichtenzweige, welche Juba Bill hereinbrachte und als Brandopfer auf das Herdfeuer warf, nicht im Stande waren sie zu bannen. Miggles fühlte das, und plötzlich erklärend es sei Zeit zum „Aufbrechen“, machte sie den Damen den Vorschlag sie in ein anstoßendes Zimmer zu führen, wo sich ihr Bett befand.

„Und ihr Andern müßt euch, so gut es gehen will, hier um das Feuer lagern,“ setzte sie hinzu, „denn ich habe nur das eine Schlafzimmer.“

Unser Geschlecht — damit meine ich selbstredend den stärkern Theil der Menschheit — unser Geschlecht wird im

*) Heldin in Spenser's „Feenkönigin“.

Digitized by Google

allgemeinen von dem Vorwurf der Neugierde und der Schwatzhaftigkeit freigesprochen. Indeß bin ich es der Wahrheit schuldig zu bekennen, daß wir, als die Thür sich hinter Miggles kaum geschlossen, flüsternd, kichernd und lächelnd die Köpfe zusammensteckten, daß wir allerhand Vermuthungen und Verdächtigungen austauschten und tausend kühne Urtheile über unsre schöne Wirthin und ihren seltsamen Gefährten einander zum besten gaben. Ich fürchte, daß wir sogar dem gelähmten Idioten etwas zu nahe traten, der wie ein stummer Memnon in unserer Mitte thronte und mit der heitern Gleichgiltigkeit der Vergangenheit in seinen leidenschaftslosen Augen auf unser eitles Geschwätz herabschaute.

Inmitten einer aufgeregten Debatte öffnete sich von neuem die Thür und Miggles trat wieder ein.

Aber offenbar nicht dieselbe Miggles, welche uns vor einigen Stunden durch ihre blendende Erscheinung überrascht hatte. Ihre Augenlider waren gesenkt und als sie, eine Decke auf dem Arm, einen Augenblick zögernd auf der Schwelle stehen blieb, da schien es, als ob sie den Freimuth, der uns noch soeben entzückt, in dem Schlafgemach zurückgelassen hätte. In das Zimmer gekommen, zog sie einen Schemel neben den Sessel des Gelähmten, nahm darauf Platz, hüllte sich in die Decke und sagte:

„Wenn ihr nichts dagegen habt, Jungens, dann will ich, da unser so viele sind, die Nacht hier zubringen."

Darauf nahm sie die verwelkte Hand des Krüppels in die ihre und richtete den Blick auf das langsam verlöschende Feuer. Ein instinctmäßiges Gefühl, daß dies nur die Einleitung wäre zu vertraulichern Mittheilungen, vielleicht auch eine gewisse Scham über unsre vorige Neugierde ließ uns Schweigen bewahren. Der Regen schlug noch immer auf das Dach und verirrte Windstöße bliesen von Zeit zu Zeit die glimmende Asche einen Moment zur hellen Flamme an. Da plötzlich während eines augen-

blicklichen Schweigens der Elemente erhob Miggles das Haupt, warf das Haar über die Schulter zurück, kehrte uns ihr Gesicht zu und fragte:

„Ist jemand unter euch, der mich kennt?"

Keine Antwort.

„Besinnt euch! Ich wohnte 1853 zu Marysville.*) Jedermann kannte mich dort und jedermann hatte das Recht mich zu kennen. Ich hielt den Polka-Salon, bis ich mit Jim zusammenzog. Das ist nun sechs Jahre her. Vielleicht habe ich mich etwas verändert."

Der Umstand, daß niemand sie zu kennen schien, machte sie ein wenig verlegen. Sie wandte das Gesicht wieder dem Feuer zu und schwieg einige Secunden. Dann fuhr sie rascher fort:

„Nun, seht, ich glaubte, der eine oder andere von euch müßte mich gekannt haben. Indeß, was liegt daran! Was ich euch zu sagen habe, ist dies: Jim hier" — bei diesen Worten nahm sie seine Hände in die ihrigen — „Jim kannte mich jedenfalls sehr gut, und er gab eine große Masse Geld für mich aus. Ich glaube, alles was er hatte. Und eines Tages — diesen Winter wird's sechs Jahre — kam Jim zu mir in die Hinterstube, setzte sich auf mein Sopha, grad so wie ihr ihn da jetzt in seinem Stuhle sitzen seht, und seitdem hat er sich ohne fremde Hilfe nicht wieder rühren können. Ganz plötzlich war er in einander gesunken, und niemals hat er zu sagen vermocht was ihm fehlte. Die Aerzte kamen und erklärten, er hätte sich das durch seine ganze Lebensweise selbst zugezogen — denn Jim hatte sehr frei und toll gelebt — und er würde niemals wieder besser werden und lange könnt' es nicht mehr mit ihm dauern. Sie riethen mir, ihn nach Frisco**) ins

*) Eine Goldgräberstadt, die damals wegen ihrer zügellosen Sitten übel berufen war.

**) San Francisco.

Digitized by Google

Hospital zu schicken, da er keinem Menschen mehr nützlich sein könnte und sein Lebtag ein Kind bleiben werde. Vielleicht lag etwas in Jim's Augen was mich rührte, vielleicht kam's auch daher, weil ich nie ein Kind gehabt hatte, aber ich sagte: „Nein!“ ... Ich war damals reich, denn ich war bei aller Welt beliebt — große Herren wie ihr kamen mich besuchen — und ich verkaufte mein Geschäft und erwarb mir diesen Platz hier, weil er von der Straße abliegt, und brachte mein Kind hierher.“

Mit dem jedem Weibe angebornen poetischen Tacte hatte sie während des Redens langsam ihre Stellung verändert, so daß die stumme Gestalt des unglücklichn Mannes zwischen sie und ihre Zuhörer kam, während siee sich in seinem Schatten verbarg — als ob sie ihn als eine stillschweigende Entschuldigung ihrer Handlungen anbiete. Stumm und ausdruckslos, sprach die Gestalt dennoch für sie; hilflos, getroffen und zerschmettert vom göttlichen Blitz umschlang dieselbe sie noch immer mit einem unsichtbaren Arme.

In der Dunkelheit verborgen, aber noch stets seine Hand festhaltend, fuhr das junge Weib fort:

„Es dauerte lange, ehe ich mich in diese Einsamkeit finden konnte, denn ich war Gesellschaft und ein fröhliches Leben gewohnt. Ich konnte keine Frau zur Aushilfe bekommen, und einem Manne wagte ich mich nicht anzuvertrauen. Aber da mir die hier in der Nähe lebenden Indianer von Zeit zu Zeit eine Hand reichten und ich mir das Nöthige aus Nordgabel schicken ließ, so haben wir, Jim und ich, uns leidlich durchgeschlagen. Ab und zu kommt der Doctor aus Sacramento hierher, um zu sehen, was „Miggles' Kind“ macht, wie er Jim nennt. Und wenn er wieder geht, dann sagt er: „Miggles, du bist eine brave Seele — Gott segne dich!“ Und dann fühle ich mich nicht mehr so einsam hier. Aber als er das letz-

Digitized by Google

temal hier war, sagte er beim Fortgehen: „Weißt du, Miggles, dein Kind wird noch einmal ein Mann werden und seiner Mutter Ehre machen. Aber nicht hier, Miggles, nicht hier!“ Und es schien mir, als sei er traurig weggegangen ... und ... und ...“

Und hier verloren sich Miggles' Stimme und Haupt ganz in der Dunkelheit.

„Die Leute hier herum sind sehr freundlich gegen mich,“ sagte Miggles, nach einigem Schweigen wieder etwas mehr ins Licht rückend. „Anfangs trieben sich die Männer aus Nordgabel hier umher; aber sie haben schließlich entdeckt, daß sie hier überflüssig waren. Und die Frauen sind ebenfalls freundlich — sie kommen nie. Es war recht einsam hier, bis ich eines Tages drüben im Walde Joachim fand. Er war nicht größer als so hoch, und ich lehrte ihn Pfötchen geben und um sein Futter bitten. Und dann habe ich da Polly — das ist die Elster — o die kann so viele Kunststückchen und die macht die Abende so gemüthlich mit ihrem Geschnatter, und dann komme ich mir gar nicht mehr so vor, als wäre ich das einzige lebende Wesen hier auf der Farm ... Und Jim hier,“ sagte Miggles wieder mit ihrem frühern Lachen, indem sie ganz aus der Dunkelheit auftauchte, „o ihr würdet euch wundern, wenn ihr wüßtet, was er alles versteht für einen Mann seiner Art. Bisweilen bring' ich ihm Blumen mit und dann sieht er sie grad so natürlich an, als ob er sie kennte; und manchmal, wenn wir beiden allein sind, lese ich ihm die Sachen an der Wand vor ... Du lieber Gott,“ sagte Miggles mit ihrem freimüthigen Lachen, „diesen Winter habe ich ihm die ganze eine Seite des Hauses vorgelesen. Ich hab' nie einen Mann gesehn, der so aufs Lesen ist wie Jim.“

„Warum,“ fragte der Richter, „heirathen Sie den Mann nicht, dem Sie Ihr junges Leben gewidmet haben?“

Digitized by Google

„Ja, sehen Sie," sagte Miggles, „es wäre doch nicht schön gehandelt gegen Jim, wollte ich so seinen traurigen Zustand mißbrauchen. Und dann, wären wir Mann und Frau, nun so wüßten wir ja beide, daß ich verpflichtet wäre zu thun, was ich jetzt aus freien Stücken thue."

„Aber Sie sind noch jung und anziehend . . ."

„Es ist schon spät," sagte Miggles, „und ihr thätet besser, euch alle schlafen zu legen. Gute Nacht, Jungens!"

Und Miggles verstummte, zog sich die Decke über den Kopf und legte sich neben Jim's Lehnstuhl — das Haupt auf den Schemel stützend, auf welchem seine Füße ruhten.

Das Feuer verglimmte nach und nach auf dem Herde. Schweigend hüllte sich jeder in seine Decke und bald hörte man in dem weiten Gemache nichts mehr als das Plätschern des Regens auf dem Dache und das schwere Athmen der Schläfer.

* * *

Es war um das erste Morgengrauen, als ich aus einem unruhigen Traume erwachte. Der Sturm hatte sich gelegt, am Himmel schimmerten die Sterne und durch die unverhüllten Fenster schaute der Mond, über die feierlichen Fichten draußen sich erhebend, voll ins Zimmer herein. Mit unendlichem Mitleid streifte er die einsame Gestalt in dem Lehnstuhl und mit einem blendenden Lichtstrom schien er das tiefgeneigte Haupt der Frau zu taufen, deren Haar, wie in der schönen alten Erzählung des Evangeliums, die Füße dessen badete, den sie liebte.

Selbst den rauhen Formen Juba Bill's, der auf seine Ellenbogen gestützt zwischen ihnen und seinen Passagieren lag und sie mit wüthend geduldigen Blicken bewachte und hütete, lieh das sanfte Mondlicht einen milden poetischen Hauch. Dann schlief ich wieder ein und erwachte erst, als

Digitized by Google

es heller Tag war und Juba Bill sich über mich neigte und mir sein „einsteigen!“ in die Ohren schmetterte.

Der Kaffee stand für uns auf dem Tische bereit, aber Miggles war verschwunden. Wir suchten um das Haus herum und zögerten noch lange, nachdem die Pferde angeschirrt waren. Aber sie kehrte nicht zurück. Es lag auf der Hand, daß sie ein förmliches Abschiednehmen zu vermeiden wünschte und es uns anheimstellte, so abzureisen, wie wir gekommen waren.

Nachdem wir die Damen in den Wagen gehoben, kehrten wir ins Haus zurück und schüttelten dem gelähmten Jim feierlich die Hand, wobei wir ihn nach jedem Händedruck eben so feierlich wieder in seine Positur brachten. Dann sahen wir uns noch einmal in dem langen niedrigen Zimmer um und warfen einen letzten Blick auf den Schemel, auf welchem Miggles gesessen ... Zögernd nahmen wir endlich in dem wartenden Postwagen Platz.

Die Peitsche knallte und wir fuhren ab.

Aber in dem Augenblick, als wir auf die Landstraße einbogen, zog Bill's geschickte Hand die Zügel seiner sechs Pferde so plötzlich an, daß die Postkutsche mit einem Ruck stehen blieb. Denn dort auf einer kleinen Anhöhe am Wege stand Miggles — mit flatterndem Haar und funkelnden Augen und wehendem Taschentuch, während ihre schimmernden Zähne uns ein letztes Lebewohl zublitzten. Als Antwort schwenkten wir unsre Hüte. Und dann peitschte Juba Bill, als befürchtete er eine neue Bezauberung, wie toll auf seine Pferde los und wir sanken auf unsere Sitze zurück.

Kein Wort wurde gesprochen, bis wir Nordgabel erreicht hatten und der Postwagen vor dem Gasthause zur Unabhängigkeit auffuhr. Dann gingen wir, den Richter an der Spitze, in das Wirthszimmer und nahmen ernst am Schenktisch unsre Plätze ein.

Digitized by Google

„Sind Ihre Gläſer gefüllt, meine Herren?“ ſagte der Richter, feierlich ſeinen weißen Hut abnehmend.

Sie waren gefüllt.

„Wohlan denn! Auf das Wohl Miggles'! Gott ſegne ſie!“

Vielleicht hatte er ſie ſchon geſegnet. Wer weiß?

Ende des zweiten Bändchens.

Digitized by Google

Californische Erzählungen

von

Bret Harte.

Uebersetzt von

W. Lange.

Erster Theil.

Das Glück des Brüller-Lagers.
Brown von Calaveras.
Tennessee's Compagnon.
Die Verstoßenen von Poker-Flat.
Die Idylle im Rothen Thal.
Auf Feld und Flut.
Der unbedeutende Mann.
Einsame Fahrt.
Herrn Thompson's verlorner Sohn.
Miggles.
Die Sturmflut.
Die Dichterin von Fiddletown.
Die Rose von Tuolumne.
Wan Li der Heide.
Der Narr von Fünfgabel.
Das rechte Auge des Commandanten.
Die Iliade von Sandy-Bar.
Eine Nacht in Wingdam.
Miß.

Zweiter Theil.

Prinzessin Bob und ihre Freunde.
Die Ruinen von San Francisco.
Der Teufel und der Makler.
Der Mann am Strande.
Sylvesters Kindchen.
Ruperts Weihnachtsgeschenk.
Mein Freund der Landstreicher.
Eine Geschichte aus dem Madronnothal.
Der Dichter von Sierra-Flat.
Frau Skaggs' Ehemänner.
Der Mann von Solano.
Eine Hundertjährige.
Das Abenteuer des Padre Vicentio.
Wie der alte Plunkett heimging.
Die beiden Heiligen der Vorberge.
Die Erbin von Red-Dog.
Eine Christnacht im Sacramentothal.
Die Sage vom Monte del Diablo.
Das große Geheimniß von Deadwood
Eine Episode aus dem Leben eines Spielers.

Jeder Theil in einem eleganten Ganzleinenband: à 1 M. 20 Pf.

Gabriel Conroy. Roman von **Bret Harte.** Deutsch von Otto Randolf. Gebunden 1. M. 50 Pf.

Die Geschichte einer Mine. Eine californische Skizze von **Bret Harte.** Deutsch von A. Passow. Gebunden 80 Pf.

Thankful Blossom. Eine Geschichte von **Bret Harte.** Deutsch von Otto Randolf. Gebunden 60 Pf.

Die beiden Männer von Sandy-Bar. Californisches Sittengemälde in vier Aufzügen von **Bret Harte.** Deutsch von Otto Randolf. **Broschirt 20 Pf.**

Digitized by Google

Philipp Reclam's billigste Classiker-Ausgaben.

Börne's gesammelte Schriften. 8 Bände. Geh. 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.

Byron's sämmtliche Werke. Frei übersetzt v. Adolf Seubert. 3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.

Goethe's sämmtliche Werke in 45 Bänden. Geh. 11 M. — In 10 eleg. braunen Leinenbänden 18 M. — In 10 eleg. rothen Leinenbänden 19 M.

Goethe's Werke. Auswahl. 16 Bände in 4 eleg. Leinenbänden 6 M. — In 4 eleg. rothen Leinenbänden 6 M. 50 Pf.

Grabbe's sämmtliche Werke. Herausgegeben von Rud. Gottschall. 2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.

Hauff's sämmtliche Werke. 2 Bände. Geheftet 2 M. 25 Pf. — In 2 eleg. Leinenbänden 3 M. 50 Pf.

Heine's sämmtliche Werke in 4 Bänden. Herausgegeben von O. F. Lachmann. Geh. M. 3.60. — In 4 eleg. Ganzleinenbdn. 6 M.

Herder's ausgewählte Werke. Herausgegeben von Ad. Stern. 3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.

H. v. Kleist's sämmtliche Werke. Herausg. v. Eduard Grisebach. 2 Bände. Geh. 1 M. 25 Pf. — In 1 eleg. Leinenband 1 M. 75 Pf.

Körner's sämmtliche Werke. Geh. 1 M. — In eleg. Lnbd. 1 M. 50 Pf.

Lenau's sämmtliche Werke. Mit Biographie herausgeg. v. Emil Barthel. 2. Aufl. Geh. 1 M. 25 Pf. — In eleg. Lnbd. 1 M. 75 Pf.

Lessing's Werke in 6 Bänden. Geheftet 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf. — In 3 Leinenbänden 5 M.

Lessing's poetische und dramatische Werke. Geheftet 1 M. — In eleg. Leinenband 1 M. 50 Pf.

Longfellow's sämmtliche poetische Werke. Uebersetzt v. Herm. Simon. 2 Bde. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.

Milton's poetische Werke. Deutsch von Adolf Böttger. Geh. 1 M. 50 Pf. — In eleg. rothen Leinenband 2 M. 25 Pf.

Molière's sämmtliche Werke. Herausgegeben v. E. Schröder. 2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.

Schiller's sämmtliche Werke in 12 Bänden. Geh. 3 M. — In 3 Halbleinenbdn. M. 4.50. — In 4 eleg. Leinenbdn. M. 5.40. — In 4 eleg. rothen Ganzleinenbdn. 6 M. — In 4 Halbfranzbdn. 6 M.

Shakespeare's sämmtliche dramatische Werke. Deutsch von Schlegel, Benda und Voß. 8 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.

Mignet, Geschichte der französischen Revolution. Deutsch v. Dr. Fr. Köhler. Mit 16 Illustrationen. In eleg. Leinenband 2 M

Digitized by Google

Digitized by Google